Cochleatio Noviſſima || iterata atque aucta. || Das iſt: || Erneuͤete und || vermehrte || Loͤfflerei-Kunſt || Abgefaſſet durch || DAvid SEladon I. V. D. || verbeſſert von || Gerhard Vogelern. || mit angefugten || Bettelſtab der Liebe. || wie auch der || Ethica Complementoria. || Liebſtat || Bei Lamprecht Raͤmmelern || auf der Reitgaſſe im Hoͤlzern || Loͤffel. || Jm Jare. || [Linie] || DIVngfern geht heran! NVn Iſt || gVt ZeIt zVfreIen: || Ihr MVſſet eVCh Der Eh fVrVVar || ſonſt ganz VerzeIhen. || [aufgeloͤst: 1656]

¶ An den Leſer.

Wer unbeflekte Luſt den redlichen verkert /

Jſt ſelbſt verkerter Sinn’ und nur beſpottens wert.

¶ Zuſchrifft.

Jhr Damen hochbegabt / geſchmuͤket und gezieret /

Mit Schoͤnheit / Hoͤfligkeit / und was euͤch ſonſt gebuͤret.

Nemt hier großguͤnſtig an / was euͤer Diener ſpricht /

Das Werk iſt ſchlecht / der Sinn bleibt doch auf Treuͤ gericht.

[Linie]

¶ *Autor ad Lectorem.*

¶ Qui legis iſta tuam reprehendo. ſi mea laudas

Omnia ſtultitiam, ſi nihil invidiam.

*¶ Votum ejusdem Seladon.*

¶ Qui librum ſcripſit com ſcutis vivere poſſit,

Detur pro pœna ſcriptori pulchra puella.

[Linie]

¶ Ad Auctorem Seladon.

¶ *Expetis ut detur Seladon tibi pulchra puella, Carpitur aſt ſcriptus pulchra puella tuis. Hujus judicio, com ſcribis vera, mereris Pro pœna ut detur nulla puella tibi.*

G.V. Reviſor.

An Herꝛn David Seladon wie auch Den wolgeneigten Leſer.

ALs mein Herꝛ Seladon ich euͤre Schrifft geleſen /

Die von der Loͤfflerei / die von dem Liebeweſen

Der friſchen Jugend ſpricht: hab ich mich hoch erfreuͤt /

Jch bin beſuͤſt geweſt / ob wer ich auſſer Zeit.

Ach moͤchte mein Verſtand ſo hoch ſich koͤnnen ſchwingen /

Ach moͤcht ich doch genug hier ſchreiben / reden / ſingen /

Was Zuker ſuͤſſe Luft / was Labſal / Herzens-Krafft

Was wunder ſanffte Ruh’ hier jungen Menſchen ſchafft

Dis wolgefaſte Werk: Es handelt ſolche Sachen /

Die auch ein Tierieſch Herz verliebet koͤnnen machen.

Drum Tadelgern ſei ſtil / laß nun dein Befzen ſein /

Herꝛ Seladon legt hier Preiß Ruhm und Ehre ein:

[E]r treibet von uns weg / das Trauren Seuͤfzen Klagen

[D]ie beede Leib und Seel und Geiſt mit Kummer plagen /

Ach wer ſein Herze kraͤnkt und ſtets in Sorgen ſchwebt

Bringt ſich ins dunkle Grab bevor er eins recht lebt:

[D]ie Traurigkeit ergiebt ſo gar viel tauſent Leuͤte

[D]em Tod (dem Menſchen Feund und Wuͤrger) hin zur Beute /

Und dient doch nirgends zu. Hier aber ſchaffet Raht

Was uns Herꝛ Seladon ſo frei beſchrieben hat.

[D]er Himmel wolle mir ſo tieffe Sinne geben /

[D]aß dieſes ſchoͤne Werk ich koͤnne gnug erheben /

Es iſt ja billich wert / daß es groß Lob erlangt /

Weil dis davon es meldt / auff ganzer Erde prangt.

Jſt etwas in der Welt / wovon man viel geſchrieben /

Geſungen und geſagt / ſo heiſſet es das Lieben:

Nur Lieben / Lieben iſts / wovon viel Werts gemacht /

Die Liebe wird mit Fug’ bei Menſchen hoch geacht:

Dieweil den Goͤttern ſelbſt das Lieben wolgefallen;

Dis zeigt das Sonnen-Rad (vor den Geſchoͤpffen allen.)

Wan es nach Winters Zeit ſich in die Erd verliebt

Und jhr durch heiſſen Schein Licht / Frucht uñ Leben gibt /

Daß Gras und Kraut und Baͤum und tauſent andre Sachen /

Daß Vogel / Fiſch und Tier und Menſchen gleichſam lachen.

Und voller Freuͤde ſtehn. Wer ſieht im Fruͤling nicht

Wie paar bei paaren nur auff Lieben iſt gericht.

O hochverlangte Zeit ! dir iſt die Lufft gewogen /

Jhr leichtes Feder-Volk komt ſchon ins Geld gezogen /

Es ſchwinget ſich bereits die Lerche Wolken an/

Sie ſchwebet ob der Saat und ſchreitet was ſie kan.

Nun hoͤret wie der Specht ſchon ruffet ſeinem Weibe.

Seht doch den Gaͤnſer an / er wil der Gans zu Leibe.

Der aͤnten geiles-Volk / laufft alles paar bei paar /

Und was nur fliegen kan / wird friſcher als es war.

Der heiſſen Liebe Glut macht dort den Hanen scharꝛen /

Seht wie jhm Kam und Mut enzuͤnder iſt / das Narꝛen

Mit ſeiner Huͤnerſchaar’ / iſt ſeine beſte Luſt;

Das Lieben iſt ſo gar dem Kuͤniglein bewuſt.

Der Pfau trit praͤchtig auff: die Kalekutiſch Henne

Bezeigt wan ſie ſich ſenkt / daß ſie den Hanen kenne

Aus offt erholter Lieb / dan wan er ſich auff bruͤſt

Und mit den Fuͤſſen trapt: ſo iſt ſie gleich geruͤſt

Zuſtillen ſeine Brunſt. Diei Spazen in den Faͤchern

Die hegen Lieb und Luſt. Die Stoͤrch auf hohen Daͤchern

Die ſpielen wolvergnuͤgt / den ſuͤſſen Firlefanz.

Der Tauber ſchnaͤbelt ſich und trampelt einen Tanz

Mit ſeinem Taͤuberlein. Rephuͤnelein die girꝛen /

Nach jhres gleichen art: der Turtel-Taube kirꝛen

Erſchalt aus jenem Wald: Hoͤrt jz dem Kukuk zu

Wie rufft er einſiglich und iſt faſt ſonder Ruh’?

Der Zeiſig und die Mes’ auch blut und braune Finken

Erweiſen jhre Lieb in tauſent pinken / pinken.

Der Habicht / Sperber / Falk und was der Rauber-Art /

Ob ſie wol grimmig ſein / ſind alle doch gepaart.

Die Stare / Dolen / Kraͤen / die haben luſt zuſchwaͤzen

Sie ſind nicht ſonder Lieb’ : geſtalt ſie ſich gern ſezen

Jn groſſer hauffen ſchaar: Die Elſtern / Papagein

Erweiſen durch die Red’ / daß ſie verbulet ſein.

Rohrdommel / Widehopf / Bachſtelzen / Rotkelen

Schwalb / Kraniſch ſ Reiger / meeb’ / die Wachteln ſich vermaͤlen

Mit gleich und gleicher Art. Canari Voͤgelein /

Der Henfling / Nachtigal / wolln auch gegattet ſein:

Es zeiget ſolches an / jhr lieblich quintiliren /

Jhr hoͤheſter Clarin / jhr praͤchtig ſolmiſiren /

Der intervallen Ton / der auch den Menſchen zwingt /

Daß er als faſt verſtuͤrzt / nach ſuͤſſer Liebe ringt.

Der Hirſch reiſt durch den Buſch / biß er die Hindin finde:

Der Tiger iſt bemuͤht und eilet ſehr geſchwinde

Nach ſeiner Tigrin zu. Der Baͤr ganz grauſam bromt

Biß er was ſein Begier / von ſeinem Weib bekomt.

Der Stier macht ſich herbei / ſobald die Kuͤhe bruͤllen /

Erzeiget ſich ſtark und kek derſelben Luſt zuſtillen.

Der mutig-freche Hengſt / die Maͤre bald vergnuͤgt /

Als oft uͤm ſeine Gunſt ſie ſich jhm beigefuͤgt.

Der Bok geſellet ſich zu ſeiner geilen Ziege:

Das Mutter-Schaͤfflein ſicht / Daß es allein nicht liege.

Der Koͤnig aller Tier’ / der Loͤw iſt ſehr verliebt /

Wie uns ſein Eiferzorn zur Loͤwin klar dargibt.

Jn Summa / was nur lebt / was fleuͤgt / was leuͤfft und gehet /

Was hinket / kreuͤcht und ſchleicht und was ſonst aufrecht ſtehet /

Was nur den Odem hat / was Lufft und See durchſtreicht /

Was iſt / und was noch wird / geſamt der Liebe weicht.

Waruͤm dan ſolte nicht der Menſch mit hohen Gaben

Des Himmels ausgeziert ſich nicht mit Freuͤden laben?

Es muß ja dieſe Welt durch Lieben nur beſtehn /

Es were ſchlecht beſtelt / ſolt Lieben eins vergehn.

Jnzwiſchen heiß ich dis allein das rechte Leben /

Was wider ſchnoͤde Luſt / die nichts bringt dan betruͤben /

Das rechten Lieben komt vom hohen Himmel her /

Es iſt der Tugend Frucht / der Jugend Luſt und Ehr.

Was Gott erſchaffen hat / iſt zwar ſehr gut zuſchaͤzen /

Lufft / Erde / Tag und Nacht / kan alle Welt ergezen:

Sonn / Sterne / Sand uñ Meer / Fiſch / Vogel / Tiere-Heer /

Bezieren dieſes Rund. Doch iſt dis noch viel mehr:

Daß durch des Menſche~ Hand nach Gottes hoͤchſten Willen

Beherſcht wird alles Land / doch ſolches zuerfuͤllen /

Steht nicht in ſeinem Wiz / es iſt jhm zugeſelt /

Das Weib / das liebe Weib / das alle Welt erhaͤlt.

Es iſt der erſte Mann aus roter Erd gekommen:

Gott aber hat das Weib das ſchoͤnſte Bild genommen /

Aus ſeiner Seiten Rip / druͤm iſt kein Helfenbein /

Kein Gold ſo ſchoͤn und zart / als ein Lieb Weibelein:

Die ware Gottesfurcht / die keuͤſche Zucht im Leben

Viel Tugend und Verſtand hat jhnen Gott gegeben:

Des Weibes Freundlichkeit geht fuͤr dem Honigſeim /

Nicht Ambra / Cinamet / mag jhr zugleichen ſein /

Nicht Zuker / Muſcatel / kein Nekar dieſer Erden /

Kein Weirauch / Aloes / noch was genant mag werden /

Suͤß / Edel / Koͤſtlich / Schoͤn / was voller Glanz und Pracht

Wird ohn ein frommes Weib / fuͤr nichts dan Kot geacht.

Das halberſtorbne Blut beginnet ſich zu regen:

Der Menſch verjuͤnget ſich / durch Gottes milden Segen:

Wan er aus holder Lieb und ſuͤſſer Lebens Luſt

Legt an / Mund Hand und Herz und ruͤrt die Lilgen Bruſt:

So kan ein friſcher Mann der Jugend ſich erfreuͤen /

Des Weibleins das jhn liebt / jhr lebenlang mit Treuͤen /

Schoͤn iſt ſie / weil ſie jung / das luͤſtet jhren Mann /

Sie dorꝛet aber wan das Alter komt heran:

Doch bleibt die Gottes Furcht und Zucht in jhrem Herzen /

Sie troͤſtet Jhn im Kreuͤz und lindert manche Schmerzen:

Sie geht dem Mann zur Hand und iſt jhm ſtets zur Seit’ /

Sie wird auch uͤm jhn ſein / in ſichrer Ewigkeit.

Was wer’ auff dieſer Erd / wan GOtt nicht hett’ erſchaffen /

Den ſuͤſſen Menſchen-Troſt? Die Spoͤtter moͤgen klaffen /

Von dieſem edlen Gut! Jch aber ſag es frei /

Daß / wer nicht Lieben wil / kein Menſch zunennen ſei.

Die ſtolze Liebewiz / ließ ſich ditmals vernemen /

Sie wolt jhr lebenlang ſich keinen Mann bequemen /

Noch an der Seite ſtehn: Was aber! hoͤrt doch an!

Als eins der Coridon der friſche Schaͤffers Mann /

Bei ſeiner Heerde ſaß: kam Liebewiz gegangen /

Der Schaͤffer war behend ſie freuͤdlich zuempfangen /

Legt ſich uͤm jhren Hals und ſprach jhr freuͤndlich zu /

Beruͤrt jhr Wangen-Rund und gleich in einem Nu /

Gab er jhr Kuß auff Kuß: Sie ſtraks bezalt jhn wider /

So gingen ſie mit Luſt am Ufer auff und nider.

Jhr frei ſein / war nun aus. Sie folgt jhm an der Hand

Biß in den nechſten Buſch. Nun iſt mir unbekant /

Was ſie daſelbſt gethan: unnoͤtig iſts zufragen /

Die Sache wird wol kund / vor ausgang wenig Tagen:

Erwartet in Gedult / ach nur drei viertel Jar /

So ſtehet Thun und Werk ganz bloß und offenbar.

Nachdem zwei Stunden hin / ſah ich den Hirten kommen /

Mit Jungfer Liebewiz: Sie hatten ſich genommen

Fein freundlich in die Arm’; Er nante ſie mein Herz /

Mein liebſtes Selichen / mein Leben / Freuͤd und Scherz!

Sie heiß jhn wideruͤm: Mein Herꝛ den mir erkoren /

Der Himmel ſelbſt / mein Schaz / der mir zur Luſt geboren /

Mein Außerwaͤltes Lieb / mein trauter Braͤutigam:

Er wideruͤm mein Kind / mein Engelgen / mein Lamm /

Mein edle Sehaͤfferin: Und noch wol hundert Namen

Gefielen zu der Grund: Biß ſie ſo ferne kamen /

Daß ich nichts mehr erhoͤrt’ / ich wundre mich allein /

Wie doch die Liebewiz ſo freundlich koͤnte ſein.

Nun achtet fleiſſig auff / jhr Jungfern und Geſellen /

Wie doch ſo leicht uñ bald ein friſch Menſch ſei zu faͤllen /

Oft eh ſichs hett’ verſehn: Die zeigt uns Liebewiz /

Die bald empfunden hat / der ſtarken Liebe Hiz’.

Druͤm foͤrchtet doch die Macht des kleinen Bogen-ſchuͤzen /

Laſt jhr euͤch meine Lehr hier ganz und gar nichts nuͤzen /

So rechnet mir nicht an die Schuld und boͤſe Sach’ /

Wan euͤch die Reuͤ heimkomt und was der folget nach.

Es kan kein Junges-Blut der Liebe ganz entgehen /

Und wer’ er noch ſo keuͤſch: Druͤm hat GOtt wol verſehen /

Daß man ſich gatten ſoll mit gleich und gleichem Blut /

Gleich ehrlich / gleichen Stands / gleich Reich auch gleich an mut.

Hier wird ein jeder Menſch recht einen Spiegel haben /

Befindet er ſich dan mit was geringen Gaben

Sehr ſchwarz und ungeſtalt im Gwiſſens Angeſicht

Von der Natnr zur Suͤnd und Schande zugericht:

Der ſchaue fleiſſig zu / daß eine Tugend-Sache

Sein Heßligkeit und Fehl belobt und lieblich mache:

Wer ungemein geziert / ſchoͤn / weiß und Tugend-vol /

Dem zeigt auch Seladon / wes er ſich halten ſol.

Er bleib im Tugend pfat / und weich auff keine Seite;

Es iſt die groͤſte Luſt / daß eins freimuͤtig ſtreite

Entgegen Fleiſch und Blut / dem Teuͤfel und der Welt /

Daruͤm iſt Weiß und Schwarz / hier jeden fuͤrgeſtelt.

Das Gute ſol man thun / das Boͤſe ſol man haſſen /

Wol dem / der Unterſcheid hierin wol weiß zufaſſen

Wer ſich im Suͤndenſchlam uͤmwelzt in dieſer Zeit /

Wird haben Angſt und Qual in finſtrer Ewigkeit.

Aus wolgemeinten Herzen ſezte dieſes || Liebſtat / am Sempers Tage / 1656. || F.I.A.C.G.E.R.E.D.I.N.G.

¶ Vorꝛede || An den Großguͤnſtigen Leſer.

**E**S geſchahe vor weniger Zeit / großguͤnſtiger Leſer / daß ich nd meine Cameraden die groſſe Ehre gehabt / alhie auff ein ſtatlich / einer vornemen Damen zu ſonderbarer Ehre angeordnetes Banquet gebeten und eingeladen zuwerden: Als wir nun gehorſamſt daſelbſt erſchienen / und von allen anweſenden Frauenzimmer / wie auch von denen / die uns eines ſolchen Gluͤks teilhafftig gemachet haben / uͤber Verdienſt ganz wol empfangen worden / ſo hat ſich auch nicht weniger geziemen wollen / den daß wir unſer obligende~Schuldigkeit nach / jhnen auch mit nicht geringer Ehrerbietung widerum begegneten / zu deſſen Bezeigung hat ein jeder von uns ſein beſtes gethan / maſſen dan nach gehaltener Collation dieſer anſehenlichen Geſelſchafft zu ſonderbarer Ergezligkeit / dieſer einen zierlichen Diſcurs / jener einen artigen Tanz / einander ein kurtzweiliges hoͤfliches Spiel angefangen / und dadurch ſeine empfindliche Freude / gegen wolgedachtes Frauenzimmer bezeugen wollen. Bei ſolcher Kurzweil iſt mir jhren geringſten Diener / Seladon von einer uͤber die maſſen Tugendſchoͤnen Damen / neben andern auch im Koͤniglichen Spiel anbefolen worden / daß ich mich auffmachen / und von der heut zu Tage / zu viel uͤblichen / und in zwang weſender Kunſt der Loͤfflerei / von wol erfahrenheit / geſchwind und Argliſtigkeit aller wolgeuͤbten Courtiſanen einen warhaften Diſcurs formiren / und denſelben ohn allen ſcheu dieſer lieben und loͤblichen Geſellſchafft deutlich / und ordentlich vorbringen ſolte / fuͤrwar ein Befelich der in einer ſo edlen Compagnei ſeiner Dignitaͤt nach von einen wolberedten / nnd der Sachen beſſer erfarnen / mehr verſtaͤndigen Oratore mit beſonderer zierlicher Beredſamkeit hette ſollen heraus geſtrichen werden / aldieweil aber ich deſſen nicht entlaſſen ſein moͤgen / ſondern je laͤnger je staͤrker befelichet worden / muſte ich mich deſſen in unterthaͤnigen Gehorſam wie ich beſtens konte unterfangen.

¶ Jch hatte aber meine rauhe Rede noch nit voͤllig geendet / da bedankete ſich ſchon dieſes hochloͤbliche Frauenzimmer / jhrer angebornen Hoͤfligkeit nach / einſtaͤndig begerend / weil dieſer gefuͤhrte Diſcurs / in vielen Stuͤken der Warheit gemeß zu ſein / von jhnen befunden worden / ich moͤchte denſelben / jhnen zu Ehren zu Papir bringen / und durch offenen Truk conſecriren und mitteilen. Was ſolte ich Seladon nun machen? Dieſes ſo holdſeligen Damen verſagen / iſt baͤuriſch / iſt unhoͤflich und undankbar / hingegen dieſes zu volziehen / und zu verꝛichten iſt vermeſſen / ja auch gefaͤrlich / doch wolte ich lieber fuͤr vermeſſen gehalten ſein / als den ſchaͤndlichen Namen fuͤren eines / der werten Geſellſchafft ſo ungehorſamen Dieners und unhoͤflichen groben Klozes: Derowegen ich den folgenden Tractat zwar ſchlecht uñ rauh auffgeſezet habe / ſelben aber der Gebuͤr noch mit fleiß zu uͤberſehen und zu verbeſſern / wegen anderer mir obligender Geſchaͤffte ich weder Zeit noch Gelegenheit gehabt: in deſſen Anſehung dan einen von meinen Tiſchgenoſſen ich damit beluſtigen muͤſſen / welcher als ein wolgeuͤbter / und in dieſer Kunſt der Loͤfflerei wolerfarner alter Practicus, alles / ſo viel jhm von dieſer Kunſt wiſſend / gar willig und gern in die Feder gefaſſet / und iz zum Truk befoͤrdert hat: Wir bitten demnach hoͤchſtfleiſſig der groſtguͤnſtige liebe Leſer wolle dieſe wolmeinende Arbeit jhm nicht mißfallen laſſen / ſondern dagegen ſich verſichert halten / ob ſchon die Materi und Rede ſchlecht / grob und rauh iſt / daß dannoch ſelbe gute Nuzbarkeit mit ſich bringe / nicht daran zweiflend / daß alle und jede / welche in dieſem als einem Spiegel nur etwan ſehen / und ſich mangelhafft und befleket befinden / werden ſich ſelbſt bald erkennen / beizeiten auff den Weg der Erbarkeit begeben / und was ſo wol jhnen als andern uͤbel anſtehet gewiß fliehen und vermeiden. Hæc hic hoc tempore poſuiſſe ſufficiant, & quæ in communi prax# & theoria obſervavimus pu#cenſuræ ſubmittimus, & ſi erravimus voniam precamur, ſalvo jure addendi, minuendi, corrigendi. Lector æquus hæc jocosè pro candore ſuo, & innata diſcretione interpretabitur. Malevolum, Theonino dente quidque carpentem nihil moramur. Interea vale & plaude. Paulo majora ſequentur. || Signatum Muͤnſter 1648. primo & ultimo Maij.

¶ JN dem wir die heut zu Tage gar zu viel gebraͤuchliche / und im zwangweſende Kunſt der Loͤfflerei / die wolerfarenheit und geſchwindigkeit aller wolgeuͤbter Courtiſanen und Loͤffler / auch gemelter Knnſt mißbraͤuche und nuz / dem gemeinen Frauenzimmer vor Augen zu ſtellen vorhabens und gemeinet / halten wir dienlich zu ſein / anfangs ſelbige gruͤndlich zu unterrichten und zu beleren / wo eigentlich das Woͤrtlein Loͤfflerei oder Loͤffeln hergenommen / oder wie es zu deuten / und recht verſtanden werden muͤſſe. Etliche ſeind der falſchen meinung / daß es erſtlich daher entſtanden ſein ſolle / daß gleich wie die Schurzen und leichte Burße auff der Gaſſe wol pflegen einander / einen Laz oder Fuchsſchwanz zum Poſſen anzuhengen / alſo auch einsmals ein leichtſinniges Kammerkaͤzlein jhrer Frauen oder Jungfrauen Auffwaͤrter / (wie mans an jezo nennet /) dafuͤr daß er ſie veraͤchtlich vorbei gegangen / (es aber mit jhrer Frau oder Jungfrau ſo wol gemeinet habe / daß er jhnen gern zu Man und Kind verhelffen wollen /) einen Loͤffel zum ſchawernak heimlich auff den Hut geſteket / und damit habe wider heimgehen laſſen / dieſes als es andere Buben erfaren / ſollen ſie denſelben allenthalben fuͤr einen Loͤffeler ausgeruffen / und das ſo lang getriben haben / biß daruͤber alle die jenige / die dem Frauenzimmer ſo gern und fleiſſig auffgewartet / ſeind hernach algemach Loͤffeler und jhre Bedienung Carachion und getreue Auffwartung an ſich ſelbſt eine Loͤfflerei genennet worden / biß auff den heutigen Tag. Andere aber wollen jhres erachtens etwas naͤher kommen / und beweiſen aus dem Calecutio und Waſſerquelle der Jungfrauen / daß dieſes Woͤrtlein ſei ein Weſtphaliſch Woͤrtlein / und in Weſtphalen / ſonderlich auch in deroſelben Hauptſtat Muͤnſter noch neulich dahero entſtanden / und in Brauch kommen / dieweil das junge Woͤlklein in gemeldetem Weſtphalen nunmehr ſo Leker / auff Liebes-Sachen worden / daß man ſie allein auffs Kaͤmmerchen / oder auch wol auff oͤffentlichen Hochzeiten / Kindtauffen / Banqueten / Gaſtereien und andern Geſelſchafften / oder aber auff oͤffentlichen Gaſſen und fuͤr den Tuͤren / (ſonderlich uͤm die Zeit / wan die Nachteulen loß fliegen /) beiſammen / koͤnnen ſie ſich aus einer unmaͤſſigen und feuriger Liebe alſo zerherzen / kuͤſſen / das Maul uͤm und uͤm zerleken / gleich wie ein klein toͤrichtes Kindlein den Loͤffel aus dem Honigtopfe leket# daß die jenige / ſo ſolches gern thun / derowegen mit den in etwas ſchimpfliche~Beiname~Loͤfflers / als wolte man ſagen Loͤffellekers nit unbillich genennet werden / dahin dan unſere ſchnuptile Weſtphaͤlinger noch heut zielen mit den gemeinen Spruͤchwoͤrtern / Leker aus der Kuͤchen; Jtem / Er leke ſie mit frieden. Jtem / Er gibet einen guten Leker / etc. Dieſem allen aber ſei wie jhm woͤlle / man rede von dieſer unſer Loͤffelei / und den darin wolgeuͤbten Courtiſanen ſo ſchimpfflich als man jmmer kan und mag / ſo iſt doch in zwiſche~gewiß daß der leidige Mißbrauch / kein Ding veraͤchtlich / vielweniger dieſe ~uſere Kunſt der Loͤffelei ihrer Dignitet und Wuͤrde ohn mache / derowegen dan dieſelbe alſo zulaͤſſig verbleibet wan man nur alle grobe Mißbraͤuch hinterlaͤſſet / und keine gemeine Hurerei daraus machet / aber auff das we###### nur unter Vorſichtigkeit ſich darin gebrauchet: Sintemal auff ſolche weiſe dieſelbe anders nichts iſt / als eine anmutige Liebes uͤbung entſtehend aus freundlicher Converſation zweier verliebter Herzen / die nicht wiſſen mit was fuͤr Freu~dlichkeit / mit was holdſeligen Geberden und angenemen Unterdienſtlichkeiten ſie ein Ehrenwort mit der Hand anbringe~/ und ſich beſter maſſen vergnuͤgen koͤnnen oder woͤllen. Beſtehet alſo die ſelbe Loͤfflerei nur auff zweierlei / als nemlich auff den Perſonen / welche ſich in der ſelben uͤben / und auff der uͤbung ſelbſt / von den Perſonen wollen wir erſtlich handeln / und deren Beſchaffenheit ſoviel der zeit und gelegenheit nach wol muͤglich / und dieſes Orts gehoͤren wird / kundbar machen. Es ſein aber dieſelbe Perſonen ohn Unterſcheid / alle huͤbſche / ſchoͤne erwachſene Vogelbare (wolte ſagen Vogtbare) Damen und Cavaliere / Jungfrauen und Junge-Geſellen Weiber und Maͤnner hoch- und nidringen Standes / wie ſie Namen haben / wan ſie nur des Alters und der Qualiteten ſein / daß ſie fuͤr Capabel paſſiren koͤnnen: die Jungfrauen weil denen ein jeder gern viel Ehre anthut / und allenthalben den Vorzug goͤnnet und giebet / ſollen alhie auch vorher gehen / und die Oberſtelle haben / die andere aber nach der Ordnung / jhnen beigeſezet werden. Die jenige / welche einen groſſen Bauch voll Weißheit haben / und wie man ſaget: Graß wachſen und Floͤhe farzen hoͤren / und Haar zerteilen koͤnnen: Unter welchen Hauffen ſonderlich unſere Edle / Veſt- und Hochgelehrte mit gehoͤren / dieſelbe machen viel diſputirens von dem Woͤrtlein Jungfrau / und laͤſſet ſich anſehen / als wolte ein jeder ein Specialbißlein / und etwas ſonderliches heraus klauben. Antonius Florentinenſis, ein vornemer Rechtsverkerter in ſumma ſua tit. 2. ci. nennet eine Jungfrau virgo, (oder daß wir ſecundum Grammaticam reden virginem, ) und ſezet daß virgo ſo viel ſei und heiſſe / als virum agens, hoc eſt repellens. Die da razet und krazet / reiſſet vnd beiſſet / und mit Nadeln uͤm ſich ſticht / daß keine Mansperſon an ſie kommen / oder in Leibes kundſchafft mit jhr geraten / wie auch in die Fleiſchkammer jhr einbrechen kan. Ein ander / genant Thomas / nimt das Woͤrtlein virgo à virore, ut quod nondum ſit experta aduſtionem. Die noch nicht angebraut ſei / die noch nicht hizig / nicht brautgeil / nicht uͤberaus begirig zum Kizel / das iſt kurz geredet / den das Zanfleiſch noch nicht juket. Fulgentius ad probam in lib. de virg. wil daß das Woͤrtlein virgo, ſo viel bedeute als virago, welches à viro, das iſt / vom Manne her ruͤret / der ſoviel als eine Krafft bedeutet / virago aber heiſt ein kraͤfftiges Blut oder Blume / anzudeuten / daß eine Jungfrau in jhrer beſten Bluͤte und gruͤnender Jugend mmmer ſo reiff als eine Nuß / wie man im Spruͤchwort redet / wie eine ſchoͤne volkommene Blume muͤſſe abgebrochen werden / oder ſie falle von jhr ſelber ab / wie uns dan ſolches die gemeine taͤgliche Erfarung klaͤrlich beleret / daß ſie die Blumen lieber abbrechen / als von ſich ſelber abfallen laſſen. Unſere teutſche kluge und junge Naſ-weiſe Singulariſten, (Sonderlinge/) die koͤnnen auch nicht vorbei / ſie muͤſſen die Zaͤne an dieſen Drek mit reiben / etliche von dieſen wollen / daß Jungfrau ſoviel ſei als Gumpfrau / à Gumpen / daher dan Gumpel kommen / welches alles nicht uͤbel getroffen iſt. Etliche aber von dieſen Naſenwezern / wollen gar mit der Naſe in den Kot / und ſezen ungeſcheuet daß Jungfrau ſolle und muͤſſe ſovil heiſſen / als Junge Frau / aus urſache / dieweil man ſonderlich zu dieſer zeit das Jungfrauenwaſſer gar ſelten probatum /oder gut uñ auffrichtig) befinde / und wan man gleich eine ſoclhe Jungfrau / welche keine auffrichtige Jungfrau mehr iſt / eine Jungfrau nenne / ſo gehe man dennoch ſicher / und bleibt (gleich wie jener Bader der um aller Gefahr willen die Frauen Fliete nam / und der vermeinten Jungfrau die Ader damit ſchlug) ganz auſſer Gefahr / heiſſe es dan nit Jungfrau / ſo moͤge es Junge Frau heiſſen / das ſei nur ein Buchſtaͤblein mehr geſezet / und koͤñen ſie alſo niemand mehr beſchuldige~ / viel weniger ſich einer injurien beklagen / daß Er jhr mit Zunamen angeſprochen / oder einigen ſchimpff angethan und zugefuͤget habe. Jn Summa es ſcheinet / ein jeder wil einen Trunk daraus haben / das goͤnnen wir jhnen zwar gern / bleiben aber in ſo weit bei den guten alten Teutſchen / welche auch keine Narren geweſen / ſondern ſich auff ein gut Ding / gleich dieſer klugen Neulingen verſtanden / nennen und heiſſen derowegen eine Jungfrau / quaſi Unfrau quæ nam in ipſo vigore ætatis circa annos nubilis eſt, welche jez rechten volkommenen Alters / Voigt- und Manbar iſt / jhres Zeichens aber eine rechte Jungfrau / die auff der Raͤiſe nach dem Venus-Gebirge jhren mutwilligen Roͤßlein noch kein Eiſen abgerennet hat. Findet man alſo zweierlei Art und Geſchlechte der Jungfrauen / ezliche wie jezgemeldet / ſeind rechte Unfrauen / und in der Warheit auffrichtige Jungfrauen / etliche aber haben nur den Namen / und ſeind der That nach mehr Junge-Frauen. Von dieſen ſeind abermal unterſchiedliche Eigenſchafften / dan theils deren geſtehen / und geben ſich offentlich dafuͤr aus / daß ſie keine Jungfrauen mehr ſein / theils aber geſtehen mit nichten / wollen auch ganz und gar dafuͤr nicht angeſehen werden / ſondern halten ſich in allen den Jungfrauen gleich / von denen ſie (weil der Tit: de ventre inſpiciendo heut zu Tage nicht ſo wol mehr practiciret wird) ſchwer zu unterscheiden ſein. Wir Teutſchen nennen eine ſolche Jungfrau recht und nicht unbillich Jungfrau fuit, (Jungfer geweſen/) weil dieſelbe zwar bei Tage / Jungfrau jhres Zeichens ſein wil / zu Nacht aber durch die Finger ſihet / und ſich obiter in tra~ſitu die Wurmſtichtige Fleiſchkammer viſitiren laſſet. Und dieſe / weil jhnen bewuſt iſt / vermoͤge offenen Kaͤiſerlichen Rechtens idem operari fictionem in caſu ficto, quod veritas in vero befleiſſigen ſie ſich deſſen einig und allein / wie ſie nemlich dieſes jhr ſo gar keuſches Leben nur mit liſt bemaͤnteln moͤgen / nemen allerhand Minen und Geberden an / und bezeigen ſich allen den Jungfrauen ſo gleich und aͤnlich / daß man ſie recht jhre Affen / oder nachgeaͤffete Jungfrauen nennen kan. Solch ein verzumpfen Maͤgdgen war etwa Jungfer Suſgen / von der Georg Greflinger meldet:

Sip / ſprach Suſannichen / und hielt das Maul in falten /

Gind als nach der Koͤſt / und dankte keinem nicht /

Wieviel ſie gruͤſſeten. Bald fiel ſie auffs Geſicht:

Da ſchrie ſie / Zippel! Ha! kan der das Maul zerſpalten.

¶ Dem gemeinen Mañ die Augen deſto beſſer zu verblenden / ſtellen ſie ſich ſo geiſtlich / heilig / gleich wie eine Nonne / die nie kein Waſſer getruͤbet hat (wiewol auch leider dieſer Zeit die Geiſtlichkeit ſehr viel abgenommen / wie Sal. von Golan dergleiche~ gedenket / wan er in einem Verslein alſo ſchreibet: Eine Nonne war nie muͤſſig / #che ſie wolte muͤſſig ſein / #leſt ſie einen ſtarken Bruder / ſie zulaufen / zu jhr ein.) gehen taͤglich zur Kirche / und hoͤren die H. Meſſe mit ſolcher Andacht / daß man ſie fuͤr die allerheiligſte muß anſehen / da doch nichts anderſt bei jhnen uͤbrig iſt / als daß ſie des nachts in Lecto, das iſt geiſtlicher weiſe davon zu reden / gut Catholiſch ſein / und mehr von guten werken als vom Glauben halten.

¶ Sie gehen und ſehen ſo zuͤchtig und Maulhenkoliſch unter ſich wie das Bairiſche Frauenzimmer / ſo man mit Kleien maͤſtet / ſie thaͤten niemand einige Ehre an / gruͤſſeten niemand / oder ſprechen kein Woͤrtlein / wan man ſie uͤber den Fuß fallen lieſſe / ſo keuſch und zuͤchtig wollen ſie ſein / Eja GOTT lone ju!

¶ Wil man bei Leuten ſeiner Hand ein wenig urlaub geben / einen ehrlichen Brautgriff thun / oder den kleineſten Finger nur zwiſchen jhren Evenflaͤſchlein (die doch ſo unbegriffen ſein / gleich wie eine Krampfe an einer Badſtubentuͤr iſt) wil man ſich ſoviel erkuͤnen / und die Ehre nemen / ſie eins auff jhre ſonſt wolbeſchnabelte Leffzen zu kuͤſſen / ſo muß man ſeinen blauen Wunder hoͤren und ſehen / ſo ſihet man wie ſelbe ſich weren / ſich wenden und kehren / ſich ſpruͤzen nnd ſperꝛen / ſie reiſſen und zerꝛen / ſie ſtoſſen und krazen / gleich wie die Kazen / ſie wuͤten ſie raſen / ſie brauſen ſie blaſen / ſie ſchlagen ſie beiſſen / ſie werffen ſie ſchmeiſſen / ſie ſchnarchen ſie ſchreien / ſie zwiken ſie ſpeien / ſie rennen ſie lauffen / ſie kleien ſie rauffen / ſie drehen und wenden / ſich vorn und hinden / ſie ſchelten und fluchen / ſie trozen ſie pochen / ſie ſtreben und fechten / zur linken und rechten / ſie zuͤrnen ſie drauen / ſie haken ſie hauen / mit Nadeln ſie ſtechen / und wollen ſich rechnen / ꝛc.

¶ helt man nichts deſto weniger ſteiff bitlich an / uñ bemuͤhet ſich mitt freundlichen Worten ſie dazu bereden und zu erbitten / ſeind und bleibe~ ſie alle unerbitlich / eine jede wil jhre Ehre und Reputation hie viel zu genau in acht nehmen / der Herꝛ (ſpreche~ ſie) laſſe ſeine Bitte nur ſtehen / wir begeren deſſen nicht / Er halte damit ein / es iſt doch vergeblich / dieſe Woche geſchicht es nicht / iſt der Herꝛ auch hoͤniſch / oder meinet jhr / daß ich eine Hure ſein / ſchaͤmet jhr euch nicht / cum ſimilibus? Wan man euch laͤſſet das Maͤulchen erweichen / ſo wollet jhr alſobald weiter umgreiffen / weg laſſet nur waſchen euere grobe Taſchen / allhie zu naſchen / es kan nicht ſein / ꝛc.

¶ Sie doͤrffen es auch wol wagen ein nachfolgendes Liedlein vorzuſingen / daß man das Gebiß und die Zaͤne darauff wezen und das Maul darnach leken ſol / welches Liedlein weil es noch uicht gemein / ſonderen vor kurzer Zeit ab incerto Authore an Tag kommen / auch wol wuͤrdig / daß es von einem jeden gelernet und wol practiciret werde / haben wir es hiebei geſezet / und folgender maſſen mit-teilen wolle.

¶ Lied / || Warum ſich die Jungfrauen nicht kuͤſſen laſſen wollen. || [Notensatz]

¶ 1. NEulich ich hoͤrte / wie ſich beſchwerte /

Ein junges Maͤgdlein uͤber mich:

Daß ich ſprech immer / das Frauenzimmer /

Solte gern laſſen kuͤſſen ſich:

Jch meinte ſchlecht / es were recht /

Wen ſie ſich kuͤſſen lieſſen jederman /

Da doch mit fug / und urſach gnug /

Sich eine jede deſſen weigern kan.

2. Viel wan ſie ſehen ein Maͤgdlein ſtehen

Die ſchoͤn und wolgeſchiket iſt

Da iſt kein harꝛen / tumkuͤhn als Narꝛen

Machen ſie ſich daran mit liſt /

Sprechen ſie an und wollen dan

Sie bei der erſten Kundſchafft kuͤſſen auch

Das bringt kein Lob und iſt zu grob

Dazu der leichten Leute rechter Brauch.

3. Wie ſol man koͤnnen dsa kuͤſſen goͤnnen

Einen den man niemals gekant /

Viel ohne ſcherze / meinen das Herze

Habe man ſtraks auff ſie gewant

Wen einen Kuß / uns zum verdruß /

Sie haben ſchlecht genug kaum angebracht

Sie bilden fein / jhn gaͤntzlich ein

Daß man was ſonderlichs von jhnen macht.

4. Mancher ſcharff zielet wie er uns ſtielet

Bald einen Kuß ohn unſern Dank

Er ruͤhmt ſich deſſen / und iſt vermeſſen

Macht uns bei Leuten einen Stan#

Der hat nicht Ruh und immerzu

Bei uns um einigen Kuß ſtets anhelt

Wirds jhm erlaubt / alsdan er glaubt

Daß er ſtrak ſei der Liebſte auff der Welt.

5. Mancher kan ſchwazen / ſpricht groſſe Frazen

Er ſchwert bei Himmel und bei Hoͤll

Er liebet herzlich / und bittet ſchmerzlich

Vmb einen Kuß / ein ſolch Geſell

Meinet daß man ſtrak glaube dran

Da doch St. Lucas ſchreibet nicht davon

Den es iſt gar / offt nicht halb waar /

Viel luͤgen gleichwol / ob ſie ſchweren ſchon.

6. Mancher probieret eine / und ſpuͤret

Wie willig ſie ſei zu der Sach

Wan er dan krieget / was jhn begnuͤget

So achtet er ſie nichts darnach

Weigert man ſich / ſo gibt man Stich

Vnd rechnet es fuͤr ein Vnhoͤflichkeit

Ja daß man ſei / ſehr ſtolz dabei

Er ſchmaͤlt und haͤngt die Lippen langezeit.

7. Wen den bekanten / oder verwanten

Ein Kuß erlaubet wird allein

So will ſich eben auch mit angeben

Der ſo fremd iſt und dringt ſich ein

Acht man das nicht / bald er die Pflicht

Eins Cavaliers an uns wol gar vergiſt

Thut uns kein Ehr / laͤſtert uns mehr

Vnd in Abweſen unſer ſpoͤttiſch iſt.

8. Gleich einem Affen / und ungeſchaffen

Jſt mancher von Geſicht und Maul

Jſt volgeſaͤuffet / beſchmuzt betreuffet

Voller Granaten / ſtinkend faul.

Hat wie ein Baͤr / Tazen ſo ſchwer

So breit und hart als wie Waſchhoͤlzer ſein:

Begeret doch / zu kuͤſſen noch

Auff jhren Mund ein ſaͤuber Jungfraͤulein.

9. Naſen als Hoͤrner / Baͤrte wie Doͤrner

Sehn wir am Kopff und Munde ſtehn

Daran noch eben die Tropffen kleben

Ein Maul voll groſſer ſchwarzer Zaͤhn

Mir ſtund das Haar / zu Berge gar /

Als ich ſo einen neulich nur anſah

Was muͤſt ich thun / wan er mich nun

Kuͤſſen wolt / und mit etwan kaͤme nah.

10. Drum ſol man wiſſen / wen man ſich kuͤſſen

Kuͤſſen und Herzen laſſen ſol.

Nicht jeden trauen / recht wol zu ſchauen /

Den Leute ſeind offt Schalkheit vol /

Auch eine Dam / an jhrem nam

Vnd Ehren einen Flek bekommet bald

Die nun iſt weis' / ſihe zu mit fleiß

Wie ſie im kuͤſſen ſich behutſam halt.

¶ Es iſt aber ein altes / daß der Mund offt weigert / was das Herze gern hette / es iſt jhnen mit nichten bedacht / weigern ſich vor den Leuten / daß wie geſagt iſt / ſie fuͤr die Leute die ſie ſeind / nicht moͤgen angeſehen werden / wan aber ſolus com ſola (Haͤnsgen mit Gretgen) hinter der Thuͤr / oder auff der Kammer iſt / doͤrffen ſie wol ein anders wagen / dan es bekomt denen die es einmal gewonet ſein / das kuͤſſen und herzen / das kuͤzeln und ſcherzen viel zu wol / und koͤnnen gar nicht davon ablaſſen / wan ſie auch noch eins ſo maulfraͤnkiſch ausſehen wollen.

¶ Man kan aber einer ſolchen nur zum ſchein / ſehr ſcheu und ſchamhaffte vermeinte Jungfrau / nicht beſſer belonen und wider beſchamet machen / als wau man jhr folgendes Chanſonette (welches zu dieſer unſer Loͤfflerei-Kunſt zum theil gehoͤrig / und von vorig-ungenanten Autore alhier geſezet und geordnet worden) zum Schimpff vorſinget / in welchem ein guter bekanter Freu~d zu ſeinem ewigen Nachruhm jhres Mores (Sitten und Gebraͤuche) gar artig beſchrieben hat.

¶ Chanſonette. || An eine (doch nur zum Schein) ſehr ſcheue und ſchamhaffte Jungfer. || [Notensatz]

¶ 1. Jungfrau was moͤgt jhr euch ziehen /

Daß jhr pflegt vor mir zu fliehen /

Gleich wie eine ſcheue Hinde /

Wie ein Haaß / den Hund und Winde

Jagen / uͤberaus geſchwinde.

2. Warum wolt jhr euch verſteken /

Wie ein Wild das in die Heken

Sich verkreucht / vor aͤngſten bebet /

Wan ein rauſchend Windlein ſchwebet /

Alſo jhr in Furchten lebet.

3. O laſt euch vor mir nicht grauen

Jch hab keine Loͤwenklawen.

Bin ich nicht wie ein Baͤer ſo grimmig

Auch nicht raſend / ungeſtimig

Wie ein Tigertier Zornſinnig.

4. Jhr pflegt euch recht zugebaren

Wie ein Kind von ſieben Jaren

Gleich als ſeind euch fremd die Sachen

Was jhr mit dem Mann ſolt machen

Jch muß ſolcher Torheit lachen.

5. Da ich euch doch offt geſehen

Hie und dort ſpazieren gehen

Wie jhr an der Hausthuͤrſchwellen

Abends ſpat mit den Geſellen /

Euch ſo freundlich koͤnnet ſtellen.

6. Eure Stolzheit / euer Prangen

Guͤldne Ketten / Perlein Spangen

Theure Kleider / hohe Kragen

Werdet jhr darum nicht tragen

Euer Mutter zu behagen.

7. Jhr ſpazieret / tanzt und ſpringet /

Vnd die Zeit damit verbringet /

Euer hoͤflich buken / neigen /

Schwerz und Gaukelwerck deßgleichen

An euch viel ein anders zeigen.

8. Eurer loͤffeln / Haͤnde klopffen

Halſen / kuͤzeln / kuͤſſen / ſtopffen

Schmuzerlachen / ſchmazen / leken

Ohrenzupffen / ſchimpffen / geken

Was pflegt hinter dem zu ſteken.

9. Anders nichts als daß jhr eben

Euch nicht wolt ins Cloſter geben

Wer nicht blind iſt kan wol ſchauen

Daß jhr gleich wie ſonſt Jungfranen

Euch lieſt gern mit einem trauen.

10. Frag ich / was ſprecht jhr geſchwinde /

Daß jhr ſeid der sach ein Kinde /

Da jhr doch ſeid gnugſam muͤndig

Zum Haußhalten gar ausbuͤndig

Vnd ſonſt vielen Sachen kuͤndig.

11. Seid geſchikt zu allen Dingen

Man kan bald in euch was bringen

Darum bitt ich euch nunmere

Laufft doch vor mir nicht ſo ſehre

Jhr habt deſſen keine Ehre:

12. Jch wil herzen euch und kruͤken

Lieben / laben / puzen / ſchmuͤken /

Ehren / nehren und hoch achten

Hegen / pflegen / euer wachten

Wollet ſolches doch betrachten.

13. Jhr hoͤrt daß ich meine Dinge

Fein naruͤrlich vor euch bringe

Jch verkauff euch keine Brillen

Kurz und gut nach meinem Willen /

Den viel Wort den Sat nicht fuͤllen.

14. Gut teutſch red ich von den Sachen /

Kan nicht viel uͤmſtaͤnde machen /

Wollet mich dennoch nicht haſſen /

Sondern lieben guter maſſen /

Wolt ihr nicht / ſo moͤgt jhrs laſſen.

¶ Und dieſes iſt alſo genug von dieſem Geſchlecht / das ander iſt abermal unterſchiedlicher Natur / jhrer etliche hangen an eine~Mann allein / und werden / darum in den algemeinen Kaiſerlichen Rechten Concubinæ genaͤnnet / etliche aber der vermeinten Jungfrauen / machen ſich gemein / und werden Philocomaſiæ das iſt / Gelochſchweſtern genennet / die mit unten und oben liegen / dergleichen war etwa jene / derer Sal. von Golau gedencket: Eine Jungfer ward zur Hur' / ei / was mehr ? der groſte Hohn Jſt / ſie ſol nun Buſſe thun: dan ſie laͤſt doch nicht davon. dieſe werden auch genennet charitoniæ puellæ, quæ ex Platonis diſciplina viventes gratiam venalem habent, nemini negant ſi modi argentum dat. die niemand Bitte verſagen / wan ſie nur Geld ſehen / oder wie man etwan davon zu reden pfleget die klein Geld verdienen / und ſich mit der Fauſt ernaͤren / darauff ſie ſitzen / ꝛc. Solche aber achten es gering / daß jhnen jhr Kraͤntzlein genommen worden / ſeind deßwegen vielmehr erfreuet / weil ſie nachmals

(wie gemeldet) jhren Gewin und Nuzen ferner ſuchen koͤnnen / wie folgendes Verslein deß mehr genanten S. G. bejahet:

Wan euch wird die Jungferſchafft/ Jungfer wo benommen /

Troͤſtet euch / weil jhr hiemit Kundſchaft habt bekommen.

¶ Es begegnete ohngefehr eine ſolche Jungfrau auff offener Straſſe oder Gaſſe einem fremden Cortiſanen / als derſelbige jhrer anſichtig ward / ſprach er mit gar leiſen halb teutſchen Worten zu jhr alſo / einen guten Morgen Giffru / ſol ich bi ju ſchlapen? Die Jungfrau (ſcilicet) antwortete / ich kan es nicht verſtehen / Er replicirte. Giffru ich wil ju geben en Ducat / die Jungfrau ſolches hoͤrende / gab mit aufgehabender Hand und ausgeſtrekten Fingern (welcher vier neben dem Daumen waren) zu einer Loſung / wieviel Ducaten ſie begerte / folgender maſſen zu jhm ſprechend: Was ſaget mein Herꝛ?

¶ Aus dieſen bleiben etliche in jhren Haͤuſern / laſſen niemand zu ſich als vorneme Herꝛn Cavaliers / Ritters / Edelleute / und ſonſt reiche Stuzer / die ganz Seiden und Sammeten Roͤke / und Kleider / wie imgleichen allerhand Kleidodien und ſtatlich Geſchmeide uͤm und an ſich haben / die vor ein jedes Raͤißlein einen Roſenobel oder Ducaten jhnen in die Fauſt ſtechen / dahero ſie nicht unbillich Roſenobolares, Ducatenales genaͤnnet werden / das heiſt Roſenobel Junfern / Ducaten Huren / und was dergleichen / jhrer Ehren anſtaͤndige /) Namen mehr ſein moͤchten.

¶ Etliche aber begeben ſich in offene Hurenhaͤuſer / und werden proſtibula, das iſt / Zazenſtiffts-Fruͤndnerin / oder Jungfraͤuliche Leibguardi.

¶ Andere / vagiren drauſſen auff dem Lande / auff den Doͤrffern und Kirchmeſſen / in den luftigen Wieſen und Waͤldern / werden daher pecora campi, geſchleiert Wildpret / geſchleierte Wachteln / Nymphæ ſylveſtres, Nymphæ nemorales & campeſtres rechte Waldgoͤttinen / die das Graß mit dem Hindern abmehen / Jtem Diobolares, halb Bazen Maͤgdlein / die nemlich nicht ſo gar theuer / damit ſein / ſondern mit einem Schilling oder etliche / ja mit einem halben Bazen friedig ſein / ꝛc. die meiſten ſchlachten wol gar der Pholoe nach / welche uns vorgemelter S. v. Golau in dieſen Verßen beſchreibet: Pholoe mag lange denken / dennoch wird ſie ſchwerlich wiſſen / Wan ſie / wo ſie / und wie ofte / der und jener kam zu kuͤſſen / Keiner iſt wol weg geweiſt / der jhr gleich nicht hat gelohnt / Auſſer dem / der ſeinen Mund / ſelbſt bedenklich hat verſchont.

¶ Dieſe und dergleichen mehr / wie ſie auch Namen haben / dieweil ſie in jure fuͤr meretrices und offentliche Huren gerechnet / und gehalten / juxta l. ablears, § ait prætor. l. palam. ff. de his qui not. infamil. § non eſt ff. de re. N. diſt. 34. c. 36. c. meretrices. 32. quæſt. 4. pflegen gemeinlich mit dem ſtaupbeſem am pranger abgeſtrafft zu werden / gehoͤren unter die Zal unſer Loͤfflerei mit genoſſen oder angehoͤrige ganz nicht / ſondern wir wollen dieſelbe / als beruͤchtigte Leute von uns alhier ausdruͤklich ab- und ausgeſondert haben / ꝛc.

¶ Mit den Concubinen aber / als da ſein die Edelfrauen / der Grafen und Herꝛen (Conteſſen genant) die buleriſchen der Edelleute auff dem Lande / der Domherꝛen / Vicarien und Pfaffenkellerin / und das Erbare Geſchlecht zuſammen / hat es weit ein andere Beſchaffenheit / wollen auch dieſelbe alhie ungern ausſchlieſſen / ſintemal ſie beſagter maſſen nur einem allein anhangen: Und derowegen fuͤr beruͤchtigt oder unehrlich nicht gehalten werden koͤnnen / den uͤm eines Mannes willen / wird keine zur Hure / je mehr je beſſer / ſecundum Authent. vetularum informantium & ſeducentium juvenculas fol. lacerato, ſpatio nigro ff. zwiſchen Pfingſten und Paſchen / ꝛc.

¶ So iſt auch gewiß / daß concubinatus (das Beiſchlaffen /) in Jure Civili, (dem algemeinen Gebrauch nach /) heutigen Tages wird zugelaſſen / tot. tit. ff. de concubin. Aus welchen geboren wird filius naturalis (ein Baſtart Sohn) welcher perſubſequens ad matrimonium legitimiret wird / und mit den andern Ehelichen Kindern zu gleicher Erbſchafft gehet. Novel. 89. th. 8. daß er auch in den Lehen-Guͤtern ſuccedieret / Secundum Gail. 2. obſ. 141. Daher den ein ſolches ehrliches Geſinde der Concubinen das Beneficium erhalten / daß ſie nach dem Zunamen jhrer Herꝛn nechſten teils genennet werden / wie ſolches jener Bader und Schrepffer wol obſerviret / welcher / als etliche aus dieſer Matreſſen Compagnei / wider aus dem Bad gehen wolten / ſeinen Dienern zurieff / Langet der Frau Conteſſen von Schwarzen-walde ein Tuch / langet der Edel-Frauen von Finſterloch ein Tuch / langet der Franen von Wettingen ein Tuch / langet der Frauen von Grumbach ein Tuch / ꝛc. als welche alle miteinander / gute liebe getreue Concubinen / vornemer Herꝛen und Domherꝛen Frauen geweſen.

¶ Es were noch wol mehr von dieſem Geſchlecht zu ſchreiben / als nemlich von jhrer groſſen Argliſtigkeit und jhrer getreuen Liebe / dan ſie entweden nichts als alles was Nagelloß iſt / ausgenommen alte Schuͤſſelkoͤrbe / Hakemeſſerſtiele / Bonenſtroh / Spindelkoͤrbe / Rips Raps / alte Keſſel / Federwiſch / Beſem / Nußklaben / alten Schmeer und Federn von den Huͤnern / aber nicht von Gaͤnſen / oder was ſie ſonſt nicht wol koͤnnen an Tag bringen / die urſache iſt / ſie haben jhre Herꝛen viel zu lieb / lieben ſie mehr als jhre eigene Ehre und Scham / (quia uſque adeo cumulatis honoribus & pudicitia abſunt gravatæ, das iſt: ſie ſein ſo voller Ehre und Scham ab gingen ſie damit ſchwanger / gleich wie ein Krebs mit Baumwolle /) derowegen ſie dan ſo wol auff jhre Dinge lugen / (acht haben /) und wie es beſtens muͤglich ist / ſich argliſtiger Weiſe befleiſſigen / daß ſie jhren Herꝛen wider ins Herz kommen / ſintemal jhnen dieſes eine unfelbare maxima iſt / komſt du jhm in das Herz / du komſt jhm auch wol in den Sekel / zuverſtehen da der Saame in iſt / da man die Leute mit bezalet / ex L. nim Guͤlden und Gelt / das du findeſt. C. de nun num. pecun. wollen derhalben dieſelbe vorbei gehen / und zu den Weibern ſchreiten.

¶ Unter den Weibern werden hiermit verſtanden unſere junge Witfrauen: (wiewol dieſelbe der freien aͤnlichen Liebes-uͤbung halber billich den jungfrauen beigeſezet werden muͤſſen) von denen die H. Schrifft ausdruͤklich gebietet / daß man ſich jhrer annemen / und das Werk der Barmherzigkeit an jhnen nicht vergeſſen ſolle. Und daß ſonderlich in dieſen unfriedſame~ Zeiten da faſt eine jede vorneme Witwe / wil lieber in jhrem freien Stande verbleiben / als jhre Freiheit uͤm jhren Mann verkauffen / vor dieſem haben ſie die Furcht der Uneinigkeit ſelbſt taͤglich in der Ehe empfunden / und in einer Dienſtbarkeit gelebet / jhr Mann ſeliger begurnete und bekurnete ſie alle Stunden / und konte demſelben nichts zu dank machen.

¶ Nach dem ſie nun wider frei worden / leben ſie in gutem Friede / ohn Hader und Zank / jhnen iſt Freude die fuͤlle / und lieblich Weſen taͤglich in jhren Haͤuſern / werden anjez von den allervornemſten auffs aller freundlichſt carechiret / (geliebet /) uͤben ſich auch in der Loͤfflerei / der eine iſt noch beliebter als der ander / und wil ſich ein jeder mit ſeiner Hoͤflichkeit / mit ſeinen holdſeligen Geberden muͤglichſten fleiſſes bei jhr einvettern und eindrehen.

¶ Vor dieſem muſten ſie ſich ſchmuͤken und zieren jhrem Mann allein zugefallen / und bei demſelben ſtets zu Hauſe / wie eine Schneke ſein / nunmer aber / moͤgen ſie die allerbeſte Courtiſanen und Lofflers auserwelen / von denen / der eine eine Caroße mit 4. der ander mit 6. Pferden / fuͤr die Tuͤre ſchiket / zu ſich in den Luſtgarten holen laͤſſet / und mit derſelben auffs Land ſpazieren / hinans faͤhret / hieraus dan zu erſehen / was maſſen ſich die Weiber und Witwen auch in der Cochleation Kunſt zu exerciren wiſſen: Unlaͤngſt hielte ein guter bekanter Witwer / bei einer Witwen / uͤm die Ehe an / die gab jhm nach etwas Wortwechſelung / dieſen endlichen Beſcheid:

J / j / es muͤſte mich ſehr wunderlich geluͤſten /

Es were wol mein Freund / wan wirs nit beſſer wiſten.

Mit euch iſt nichts gethan / Jhr ſeid zu Venus-Sachen /

Ein ausgedoͤrter Hahn / Was ſolt ich mit euch machen?

¶ Von dieſen Weibern aber der Gebuͤr nach zu handlen / haben wir ſo wenig Zeit als Gelegenheit / wollen derwegen nur mit wenigen beruͤren das jenige / welches uns zu unſerm Vorſaz am nechſten dienlich iſt / nnd folgen hierauff unterſchiedliche opiniones (Meinungen) und controverſiæ, (Streitſachen) ſo eins oder andern Mangels halber pflegen eroͤrtert zu werden / welche zu ſonderlicher Anleitung und Nuz herbei geſezet und entſchloſſen werden.

¶ Carpocrates ein Heidniſcher Philoſophus hat gelehret / die Weiber uͤerall muͤſten gemein ſein / dieſem haben hernach Beifall geben / die Nicolaiter Teſte hiſt. Eccl. lib. 3. c. 29. welchen gefolget die Anabaptiſten und Widertaͤuffer / biß auff den heutigen Tag / daß alſo die Gemeinſchafft der Weiber / wie vielen traͤumenden nicht etwas neues / ſondern von Alters hero bei vielen Voͤlkern im zwange geblieben / und algemaͤhlich auff jhre Nachkoͤmlinge biß an uns kommen iſt / wie daſſelbe bezeugen Didor. lib. 1. cap. 1. Alex. lib. 1. cap. 1. Cœlius Rhod. lib. 1. c. 18.

¶ Und gewiß iſt es und unlaͤugbar / daß auch Cabades Koͤnig in Perſien / welcher fuͤr wenig Zeit gleich wie Edgerius ſchreibet lib. 4. Den H. Nicolaum noch vor einen Gott verehret hat / ſichere leges und Geſeze geben / darin den Maͤnnern verguͤnſtiget und zugelaſſen worden / mit einem jeglichen Weibe ohn unterſcheid zu bulen.

¶ Mahomet der Tuͤrkiſche Geſezgeber hat faſt desgleichen Geſez in ſeinem Alcorano / vermoͤge deſſen noch auff den heutigen Tag ein jeder Mann in Tuͤrkei mag 12. Weiber haben / und uͤber das noch ſo viel Maͤgde auff der Stroͤhe halten / als jhnen geliebet / atteſtante Sylvio. c. 56. Polyd. de invent. rer. lib. 7.

¶ Wir aber / die wir nunmer biß auff das Ende der Welt kommen / und von Jaren zu Jaren / ſo wol an Kraͤfften als Guͤtern immer abnemen / und deswegen nicht ſo Beſtand / wie unſere Vorfahren laͤnger ſein / mehr den eine Frau zu contentiren (vergnuͤgen /) halten von ſolcher Gemeinſchafft nichts ſonderliches / und damit dieſelbe ſoviel muͤglich bei uns verhuͤtet werde / ſo werden biß auff dieſe Stunde / hin und wider ſoviel Hurenhaͤuſer verguͤnſtiget / in welchen / ſonderlich zu Rom / zu Venedig / Antwerpen / Bruͤſſel / Amſterdam / Coͤllen und zu Muͤnſter / und in andern auch groſſen (alwo nemlich das Hurenhauß verbrant / und die Aſche uͤber alle geflohen) vornemen teutſchen Staͤte~ mehr / taͤglich etliche tauſend Courtiſanen an ſtat der Weiber verkaufft und bedungen werden / das man an denſelben Oertern wol gleich ſoviel Hurenwirte / als Fleiſcher / Beker und Brauer finden mag.

¶ Nichts deſto weniger aber / ſo koͤnnen wir unſere Frauen nicht ansſchlieſſen / wir koͤnnen ſie aus der Negotiation und Handlung ganz nicht entperen / gleich wie wir dan ſehen / daß in den groſſen Anſee- oder Handel- auch andern Staͤten / ſonderlich da viel Studenten / Scribenten und Clerici zu Plaz ſein / viel fremde und Auslaͤnder aus Spanien und Frankreich / ꝛc. zuſammen kommen / die Weiber die nechſte und beſte Handlung treiben / und ſich uͤberalle maſſen wol darein uͤben.

¶ Und dieſes / weil es am Tage und mehr dan notori, kund und offenbar iſt / ſo bedarff es auch nicht viel beweiſens / ſed ſola ſufficit allegatio l. ſi adulterium cum inceſſu. § idem Pollioni, ff. adl. jul. de adult. Dabei wir es auch beruhen laſſen.

¶ Uber das / iſt einem Mann unmuͤglich / daß er im~er zu Hauſe ſize / ſeine kleine Hauſarbeit beſtelle / oder ſonſt der Gebuͤr nach / alle ſeine Sachen beobachte / und wie es ſich geziemet ſeiner Hausfrauen ein genuͤge~leiſte / derowegen iſt zu Recht ganz wol verſehen / daß auch zu deſſen Behuff ein wol qualificirter Procurator kan beſtellet werden / derſelbige onera (Beſchwerungen) verꝛichte l. 28. ff. de neg. geſt. c. nu. final. X. de proc. in 6. und es gilt alle gleich / was fuͤr einen wir dazu erwelen wollen / wan derſelbe nur (ad annos diſcretionis) uͤber ſeine 25. Jare kommen / wiewol auch de jure civili (nach der FrauenLuſt / und eigenen Belieben /) zulaͤſſig iſt / in dieſer Sache zu Zeit der Not / wan man keine ſtaͤrckere uñ beſſere haben kan / einen dazu erwelen / der nur ſeine 14. Jare erꝛeicht / ſecundum § juſta inſtit. qui ex cauſ. man. L. 12. C. de procur. Dieſer aber hat ſich wol vorzuſehen / (ne quid vi. me#uve aut dol#cauſa, &c.) Daß er nicht mit Gewalt / gleich wie ein Hund in die Kirchtuͤre ſich eindringe / al# dieweil auff ſolchen Fall da er wolte Betrug und Argliſt zugleich und auff einmal brauchen / er entweder am Leben oder nach wilkuͤr des Richters mag abgeſtraffet werden. P.H.O. Caroli V. art. 118. & ſecq. Vogel. c. 6. lit. 9. ad conſt. Carolin. muß derhalben ſothaner vorgeſaͤzter Procurator fuͤrnemlich ſich der Herꝛn Medicorum Regel gemaͤß verhalten / welche lautet:

Nur nicht zuwenig / nicht zuviel / Die Mittel maß' erꝛeicht das Ziel:

Wer ſchreitet uͤber Maß und Ziel / Der machet ein verdorben Spiel.

¶ Jnſonderheit aber iſt hoch noͤtig / daß uͤber ſothane Verꝛichtung eine Verſchreibung und Verordnung auffgezet / und ſelbiger einverleibet werde / daß nemlich der Gewaltgeber / jhm Vollmaͤchtigern volkommene Macht und Gewalt erteile / daß jhm alles und jedes zuhandeln / zuthun und zulaſſen / frei geſtellet ſei / und daß alles / was alſo gehandelt worden / er jederzeit pro rato fuͤr bekant / gut und angenem) halten wolle / als were es in Perſon von jhm ſelbst verꝛichtet worden.

¶ Auch iſt zuverſehen und auszudingen / daß Sachwaltern ſeiner treuen und fleiſſigen Verꝛichtung wegen / ein ſatſamer Recompens (Vergeltung) und gebuͤrende Ergezligkeit in baarem Gelde werde; dan ein treuer Arbeiter iſt ſeines Lohnes wert / und wer wil des H. Grabes uͤmſonſt huͤten?

¶ Zudem / wan der Gewaltgeber nicht kuikeriſch ſondern fein Koſtfrei iſt / erlanget er deſto ehe / was ſeinem lieben Weibgen noͤtig iſt / auch hat er ſich fuͤrohin deſto kuͤner zugetroͤſten / und zuverſichern / daß jhm ferner ausgeholffen und er in jhr Arbeit entſezet werde / laut des Verſes:

Die ganze weite Welt / Gehorcht allein dem Gelt /

Vnd was das Gelt begeret / Das wird jhm bald gewaͤret.

Und ſonſt der Franz-Mann ſaget:

Qui à florin, roußin, Latin, Partout il trove le chemin. das iſt:

Ein Mann von Pferd und Gold und lauffigem Latein /

Komt jeden Weg hindurch / und allenthalben ein.

Muß derowegen der Gewaltgeber bei jhm ſelbſt reiflich erwegen / daß es eine groſſe und hohe Gutthat ſei / die jhm erzeiget werde / und muß er in ſolchem Fall nichts ſparen / den was muß mancher nicht thun / uͤm der lieben Wurſt willen? Und wer wird ſolch eine ſo offt widerholete Arbeit uͤmſonſt volbringen? Es heiſſet ja: All unſer Sinn und Mut / Steht nur auf Gelt und Gut.

Und gleichwie er ſeine Reiſen auch offt mit groſſer Leibes und Lebens Gefahr antrit / aus Hoffnung gnter Nuzen und Vorteil zuſchaffen; Eben alſo Bevolmaͤchtigter / muß er nicht faſt unzehlich vielmal in die Tieffe fahrn / da noch Liecht noch Schein zuſpuͤren / muß ſich mit ganzem Leibe / ja alle ſeinen Gliedmaſen regen und bewegen / und gleichſam (als ein wolbeſtaͤltes Urwerck) nimmer ſtill ſein / biß das Weibgen / nach jhrem Wolgefallen beguͤtiget worden / uͤm deßwegen iſt je ganz billich / daß er auch ſeiner Arbeit wuͤrcklich genieſe / und ergezet werde.

¶ Wird aber der Mann hiezu ſeinen / oder eines andern Diener beſeligen / ſo derſelbe in ſchaden neben vorgedachtem Procuratore geriete / und wie des Muͤllers Hund zu Affhuppe wider zu Hauß ohn ſchwanz kaͤme / ſo kan derſelbe committens & conſtituens ex actione de ſervo corrupto & damno dato beleget und belanget werden / und iſt gehalten den Schaden voͤllig zu erſtatten.

¶ An dieſem Ort kan auch wol fuͤglich gefraget werden / ob auch ein Mann ſein Weib verkauffen / oder einem andern auff gewiſſe Zeit wol verleihen koͤnne / dieſes wollen etliche behaupten / und auffs aͤuſſerſte verfechten / ex Ariſt. 1. po. 2. & 3. Item ex l. 9. C. de rei vindic. l. fervum 21. ff. de manumiſſ. Tiraq. de retract. in p. 7. n. 15. & ad l. connub. 1. per tot. l. 8. & 9. ff. de commod. hievon hat unſer guter Freund Joſeph Cornelius von Frauenliſt / als ein ſehr gelaͤhrter Mann / in ſeinem Hanreiſtuzer / uͤber alle maſſen ſchoͤn und ausfuͤrlich geſchrieben: dahin wollen wir den wolgeneigten Leſer gewieſen haben.

¶ Wir aber begeren unſere Naſe daran nicht zu reiben / maſſen uns beſſer bewuſt / daß keiner gern ſein Weib und Pferd einem andern leihet / und ſolches beſchlagen / und nach eines jeden gefallen bereiten laͤſſet / inmittels iſt gewiß und unlaͤngbar / daß jhm vergoͤnnet iſt dieſelbe zu vertauſchen / in l. r. tot. tit. de rer. perm. welches dañoch cum mica ſalis muß verſtanden werden / als nemlich auff Hochzeiten im Tanz / ſonſt ander Geſtalt nicht / einem guten Freunde aber / mag er ſie uͤberlaſſen doch / nicht weiter als das gemeine Sprichwort lautet / [griechisches Zeug] [mehr griechisches Zeug]

¶ Dan alſo wird geleſen / daß Socrates einer von den allerklugſten Philoſophen ſeine Xantippen einem gute Freunde verguͤnſtiget habe / wie desgleichen der Cato ſein Weib dem Hortenſio, referente Laertio, l. 2. in vita Socratis. item Appiano l. 2. bell. civ. Daher dan bei den Spartanern / das Geſez entſtanden / daß einer mit des andern Weib wol frei und oͤffentlich moͤchte bulen / wans nur mit des Manns Conſens und Bewilligung geſchehe / atteſtante Cicerone, lib. 1. de inventione, welches dannoch heut zu Tage auch wol ſine conſenſu martiti (ohn Bewilligung des Ehemannes) geuͤbet und getrieben wird / doch thut der jenige / dem das Weib alſo aus Freundſchafft uͤbergelaſſen wird / ſehr wol und kluͤglich / wan er den Mann zum Recompens ein ehrliches Honorarium zum geringſten wider verſpricht / den alſo enziehet er ſich der Straffe / und kan fuͤr keinen Ehebrecher beſchuldiget und angeklaget werden / quia mercede interveniente meretricium & ſimoniacum eſt, cap. ord. & cap. 5. nonulli. 1. quæſt. 1. Conſuetudo autem cum meretrice quam fornicationem ſimplicem DD. noſtri appellant, quæ mercede interveniente fit, ab adulterio diverſa eſt, & illius pœnam jura non definivere, L. 1. 3. § 2. ff. ad. L. jul. de adult.

¶ So mag auch ein Mañ ſein Weib den Creditoribus (oder Schuldherre~/) wol hypothecæ loco, (an Pfandesſtat /) verſezen / l. 1. in princ. l 15. §. 1 ff. de pig. & hypot. quia Domini veri oppignorare poſſunt res quascunque lib. 6. Cod. quæ res pig. oblig. l. 13. ff. de pig. & hypot. Der Creditor aber darff jhrer nicht gebrauchen / es were dan / daß man ſich hieruͤber vorhin ausdruͤklich vergliechen / ut vigore talis clauſulæ quarentigiatæ in continenti in hypothecata bono ſeſe immittere & poſſidere eadem poſſit, daß nemlich der Verpfaͤnder / dem Schuldherꝛn / das verpfaͤndete Gut (als das Weib /) alſobald / als eigentuͤmlich uͤberlaſſen und zubeſizen / uͤbergeben hette: Dan auff ſolchen Fall mag er ſie gebrauchen nupt. l 1. §. 8. l. 3. §. 3 ff. Nautæ caupon. ſtab. muß aber ſonderlich acht haben / daß er fein hoͤflich und ſanfft mit dem Fraͤugen uͤmgehe / damit das Sigillum inſtrumento appenſum nicht verlezet werde / doͤrffte ſonſt der urſachen halber wol in eine wuͤrkliche Straffe genommen werden / wie wir deſſen ein ſtarkes Præjudicium haben an den Kaufherꝛnn zu Coͤlln / der von der Frankforter Meſſe kommen / und das Sigillum an ſeiner Frauen Jnſtrument verlezet befunden / ſich daruͤber beim Magiſtrat hefftig beklaget / und der jenige / welcher es verlezet / in merkliche Straffe genommen worden.

¶ Wir kommen nun zu den vorhin angedeuteten Procuratorn der alſo (in re uxoria) im Frauen Hemde gebrauchet werden ſol / derſelbe Procurator wird noch mit vielen andern Namen genennet / und vielmal Capellan / Vicarius inquilinus Hanßhan / Haußgenoß / ungeſoldeter Subſtitut / Verwalter / Ehehelffer / Helffer und Helffershelffer geheiſſen / und muß alzeit præcisè und ohnlaͤngſt hinterhalten ad faciendum das iſt / geſchwind / fertig ſein / ſo offt und vielmal die Frau ſeiner begeret / ſeines Troſts und Huͤlffe vonnoͤten hat / es were den ſache / daß der natuͤrlichenn Vnmoͤglichkeit nach / weder Troſt noch Huͤlffe jm moͤchte zuflieſſen / ſo iſt er auff ſolchen Fall / nach aller DD. (Rechts-Gelaͤhrten) einhelligen Meinung entſchuldiget / l. 11. l. 36. ff. de act. empt. l. 25. ff. contrah. empt. l 2. ff. ſi cert. pet. Dan (in re uxoria) im Frauen hemde / ha~delt man ehrlich / auff gut trauen und glauben.

¶ Darum muß ein jeder in ſolchen Verꝛichtungen ſein beſtes thun / und wie man ſaget den Wirt par bezalen / dan ſie koͤnnen nicht borgen / oder langen Verzug leiden / oder aber da einige Verſaͤumnis / Verzug oder Hindernuß dazwiſchen koͤmt / iſt man ſchuldig / jhnen davon intereſſe & cenſum (Verſaͤumnis und Schaden) zuerſezen / und ſie beſter maſſen zu befriedigen. Etenim tam in bonæ fidei quam juris ſtricti alioquin contractibus, uſuræ ex mora etiam debentur, jure Canonico l. 24. ff. de præſcript. verb. l 11 ff de uſur. ex mor. ergo etiam fructus & omnes acceſſiones. l. 28. ff. de uſur. & mor. Geſt. de mora. c. 3. n. 18. e#á obligationem ad intereſſe inducit l. 8. quod cert. loc. arg. l. 22. ff. ſi cert. petatur.

¶ Diß aber wird eigentlich fuͤr den Verzug gerechnet / wan nemlich der conſtituens maritus (der Eheman ſelbſt) oder deſſen conſtitutus procur. (verordneter Aushelffer) um die Gebuͤr und ſchuldige Pflicht beſcheidenlich angeredet / und zu Ablegung derſelbe~ angemanet worden / und dannoch ſolches zu gebuͤrender Zeit nicht verꝛichtet / was er ſchuldig / auff ſolche weiſe iſt derſelbe verhafft den verzug / mit Zinſen / oder wie es beſtens anderer Geſtalt geſchehen mag (daß nemlich / was damal verſaͤumet dupliciret uñ beſſer gemachet werde) zuerſezen uñ zu belegen / deſſen Verordnung / der diſcretion eines gerechten unparteiſche~ Richters anbetrauet wird / juxta l. 3. in fin. ff. de mor. l. 5. ff. ſi cert. petatur. Menoch. de arb. jud. q. 220. n 28.

¶ Wiewol aber hingege~ viel exceptiones und limitationes (Ausfluͤchte) auff den Plan gebracht werden / kan aber erſtlich dawider nichts helffen noch ſtat haben / daß interdictum ne quid in loco ſacro, wie auch / ne quid in loco publico vel in itinere fiat, dieweil eben die Kauffleute und andere wegfertige Herren / „ie raͤuſen oder ſchiffen / daſſelbe allenthalben in oͤffentlichen Herbergen / oder auch wol vielmal auff oͤffenlichen landſtraffen ohn einige Nachfrage fleiſſig uͤben und treiben. Und alſo viel weniger das / ne quid in flumine publico # ripave fiat, dieweil es die Fiſcher und das ruchloſe Geſindlein die Schiffburſch nicht viel beſſer / ſondern aͤrger machen; So hilfft auch kein Feſt-noch Faſttag / alle Tage Feir- und Werktage / ja die Nacht ſelber ſeind bequem / daß man in und an denſelben ſolche Thaten anſtelle / einrichte und treibe: Alhie gelten keine Ferien / keine Arnzeit / noch einige Kirchenmeſſen / dieſe That muß immer getrieben ſein / nit nach den Geſezen der Rechtsgelehrten / ſondern nach Ordnung der (Medicorum, und) Leibarzte / die uns dan deſſen gewiſſe Regeln und Gebote fein ordenlich vorgeſchrieben haben: als nemlich NB. in codem §. Bis in die edendum. Bis in nocte tangendem inſtrumentum. Bis in Septimana ſaltandum juvenibus. Bis in menſe cucurbitandum ſenibus. Welches die jenige / die nur das geringſte gelernet / wol verſtehen / und denen / die es auch zu wiſſen begeren / fein natuͤrlich erklaͤren und beibringen koͤnnen / ꝛc.

¶ Jſt aber ganz unnoͤtig / daß man hiezu Calender wolle gebrauchen / und allemal zu ſehen / ob es auch im guten Zeichen ſtehe / dan alle Menſchen ſein Luͤgner / wie die H. Schrifft redet / vielmehr dan der Calender / ſo vo~ den Menſche~ gemachet iſt / ſo hat auch gleichfals alhie keinen raum exceptio loci non tuti, wan man ſich nur um einen Salvum conductum und guten freien Paß ad Cameram (puta charitatis) bewirbet / c. accedens 4. ut lit. non cont. late Coler. de proceſſ. execut. p. 4. c. 1. 170. wobei dan ſonderlich zu beobachten / daß demſelben Paß der Terminus paſſiren und repaſſiren / expreſè und deutlich mit einverleibet werde / damit man habe non tantum veniendi, ſed & recedendi conceſſionem, ſo wol einen freien Ab- als Zutritt / juxta Menoch. 2. arb. jud. quæſt. concluſ. 4. & 136. und das / wegen ſonderlicher Urſache weil etliche Maͤnner zwar zu Anfang und bei erſter Ankunfft jhre Procuratores comiter und ganz freundlich empfangen / hernach aber / ſo ſie jhre Sachen verꝛichtet / und wider weggehen wollen / dieſelbe ganz undankbarlich / ſchlecht und uͤbel tractiren.

¶ Jm geringſten darff man ſich nicht behelffen mit der Ausflucht Entſchuldigung / Sc. Vellejani den Weibern zugefallen geben / ut infirmitati ipſarum conſulatur, (daß man nemlich frage / ob es jhre Schwachheit auch vertragen koͤnne /) maſſen dan die gewiſſe Erfarung darthut / daß kein Weib ſo kraͤnklich ſei / welche dieſe Action nicht koͤnne erleiden / oder derſelben beiwonen / geſtalt das Verslein bezeuget und belehret / daß es ein nichtig ding / den Kranken fragen / ob er wolle geſund ſein / dan er ſpricht:

Frag keinen Kranken nicht / ob er geſund wil ſein?

Bring lieber bald herbei das Heil fuͤr ſeine Pein.

¶ Es moͤchte aber ein Weib alzu unbeſcheiden ſein / gar kein Diſcretion brauchen und immer mit offenem Sake fertig ſtehen / und den Mann / oder dero Procuratores viel zuviel auffodern wollen / So hat man auff ſothanen Fall noch eine gute Ausflucht / die uns zu dem Ende im Rechten vorbehalten / als nemlich / ne reus conveniatur ulterius niſi in id quod facere preſt. 1. 3. ff. de except. Vermoͤge welchen wir uͤber vermoͤgen nicht moͤgen beſchweret werden / und gleich wie nun dieſe exceptio zugelaſſen iſt / wird uns auch gleichfals zu rechte verſtattet / eine gebuͤrliche Widerholung genant / replicatio, dieſer folgen duplicatio und triplicatio, und werden folgends in hoc paſſit die Termini ſo lang multipliciret / biß endlich die Partheien ſich gutwillig ſubmittiren, l. 2. §. de except. §. 1. & ſeq. inſtitut. de replicat. und ſolches directè wider den uͤblichen praxin Cameræ imperialis, welcher expreſsè verbietet / daß in dilatoriis ultra duplicationem, und in den preemptoriis ultra triplicationem nicht ſolle und moͤge procediret werden / ordin. Cameræ pag. 3. tit. 22. §. Wo aber & tit, 29. in fin. Conſt. provinc. Sax. p. 1. tit. 18.

¶ Hingegen und alſo auch die Maͤnner / welche der Frauen verſchonen / und zu den Maͤgden gehen / werden deshalber nicht alſo fort unehrlich / maſſen dan ſie ſich hierin der Exempel der Alten koͤnnen gebrauchen / und damit genugſam vertaͤdigen / welche dan viel mal unſer Muͤtter verſchonet / mit Maͤgden ſich beholffen / oder ſonſt mit andern im Neſt geleget / deſto weniger aber dadurch einige Verleumdung auff ſich gezogen haben.

¶ Derowegen den ſochen Falls im gemeinen Recht keiner Frau geſtattet wird jhren Mann des Ehebruchs zu beſchuldigen und an zu klagen. l. 1. C. ad l. jul. de Adult. doch darff ſie wol querelam de inofficioſo Teſtamento wider jhn vorbringen / wan er ſeine Haus-Arbeit zu vielmal verſaͤumet / und dieſelbe ſeiner Schuldigkeit nach nicht verrichtet Nov. 118. c. 1. & 4. Etenim juxta ſanctionem pontificus maritus inſuper tenetur uxori ad reddendum debitum, & è contra uxor marito c. tua nos X. de jurejurando.

¶ Jſt aber der Mann zu hizig / hat ſich die Frau ſeiner zu groſſer Begierlichkeit billich zu beklagen / und iſt alsdan der Frauen leicht geholffen / der Mann kan an die Maͤgde / oder an andere gute Leute verwieſen werden / maſſen ſonſt keine andere Rechte von dergleichen ſeltenen und ſelzamen Begebenheiten verordnet zu ſein befunden werden / l. ex his. ff. de leg.

¶ Solte derowegen der Mann (nach dem Sprichwort: Varietas delectat,) ein niedlich extra Bißgen verſuchen wollen / ſo iſt billich / daß er ſeinen Weibgen dergleichen geſtatte; und ſolcher Geſtalt koͤnte ein Wechſel / (zumal wen beederſeits guter Wille dabei iſt) wol zugelaſſen werde~ / nach dem Verslein:

Wil der Herꝛ / daß ſeine Frau / jhre Magd jhm lege bei / Muß er / daß der Knecht zur Frau / moͤge kriechen / ſtellen frei.

Den wer kan immer einerlei eſſen / und deſſen nit muͤde werden? daruͤm mag einer wol zuweile~ etwas fremdes ſuchen / doch muͤſte er zuſehen / daß es jhm nicht ergehe / als jenem / dem ſeine Nachbarin in die Augen / hernach gar ins Herz kame / ſo / daß er Tag und Nacht gelegenheit ſuchte / ſeine geile Luͤſte anzubringen. Nachdem uͤm beiderſeits Zeit beſtimmet worden / und dieſer Wechſel fuͤrgehe~ ſolte / eroͤffnet dieſe ehelich Frau / jhrer Nachbarin jhres Mannes unkeuſches begeren / gab jhr auch dieſen Unterꝛicht / daß ſie uͤm ernante Zeit an den beſtimten Ort ſich fuͤgen und im wenigſten ſich nichts merken ſolte laſſen; Welches geſchehen / hat der Mann (unvermerkt des Betrugs /) ofters geſaget; ei wie wol ſchmeket das junge Huͤnerfleiſchgen! und ſolches ſo oft getrieben / biß er des Handels muͤde worden; Nachgehends / da er ſeinen etwas alten Muͤttergen / wider beigewonet / hat ſie jhm zu den Betwerken angereizet / mit vermelden / er ſolle jhm jez das junge Huͤnerfleiſchgen auch wol ſchmeken laſſen / worauf er den Betrug gemerket / und hinfort das ausſchweifen nicht mehr gebrauchet hat. Alhier erginge es dem guten Buler / nach des Poeten Verslein:

Bei der Nacht und Modenſchein Scheinen alle Jungfern fein.

an dem lieben Muͤttergen aber traf folgends ein:

Not kan alte Weiber zwingen / Daß ſie wie die Boͤke ſpringen.

Und hieraus erſcheinet war ſein / was unſer P. S. von Golau ſaget / daß nemlich nicht an Schoͤnheit allein der Luſten hafte / ſondern ins gemein das Fuͤlen das beſte in dem Spiele ſei / nach dem Verslein: Jeder wil beim Weiber nemen / meiſtens auff die Schoͤnheit zielen / Da doch nochmals nichts am ſehen / meiſtes lieget an dem Fuͤlen. Demnach aber ſich leider alzuofft befunden / daß etliche (wo nicht die meiſten) Weiber gar zu unverſchaͤmt ſein / und ſtets und ohn unterlaß des algemeinen Troſtes jhrer Maͤnner begeren / alſo / daß ſie ſelbe fort fuͤr fort aufwiegeln und aus der Stange fechten wollen; weil es aber meiſtens den Maͤnnern unmuͤglich iſt / alzeit mit geſpanneten Bogen und auffgelegtem Pfeil ſich zuweren und jhrer ſo offten Begierligkeit genuͤge zuleiſten / als mag und muß man in uͤbrigen es billich dabei bewenden laſſen / was jener nicht uneben geſprochen: Gallus Gallinister quinis ſufficit unus, at ter quinque viri non ſufficiunt Mulieri. Nur mit einem einzeln Hahne / mehr dan fuͤnffzehn Huͤnelein

Sind vergnuͤget: Fuͤnffzehn Maͤnner / einer Hur' nicht genugſam ſein.

¶ Es muß aber das Weib auch zu frieden ſein / wan der Mann halb und halb paſſiren kan / maſſen es doch nach des Owenus Verslein gehet / da er ſpricht: Wer zalt ſein Weib alzeit? wer bleibt nicht ſchuldig jhr? Kein Man bezalt ſein Weib mit harter Muͤnze ſchier. Wo er auch einsmals com pleno ſacco, (mit vollem Beutel /) zu Hauſe kaͤme / ſolle das Weib nicht gar beſchiſſen ſein / ſich lang noͤtigen und bitten laſſen / ſondern frei waker und beſcheidentlich ſich untergeben / in Betrachtung / daß in cauſis ſummaniis, (in Haͤndeln die nicht langen Verzug leiden /) wie hier in continenti (ohn viel weigern) absque ſtrepitu judicij de ſimplici & plano muͤſſe gehandelt werden / ut docet Zanger, tract. de except. c. 2. n. 5. doch ſol der Man auch nicht ſobald zufahren / (gleich dem Bauer in die Stiefeln /) ſondern mit kuͤſſen und herzen / mit loͤffeln und ſcherzen / mit kribeln und krabeln / mit haͤlſen und ſchnaͤbeln / das Spiel anfangen / uͤm das Weigen auffzumuntern / nach dem Rhat des Pareus / und dem Sprichwort: Wen Man und Weib viel kuͤſſen / Scherzen und Spielen / ſo wird endlich ein Niderlaͤndiſcher Krieg daraus / und ſo dan erfolget gewuͤnſchete ausbeute / nach des S. von Golau Verſen: Wan der Man ſein Weiblein kuͤſſet / und das Weib ſcherzt mit dem Mann / Weil ſie alſo beiden ſpielen: Wer hat doch den Nuz daraus? Er das Weib! dan ſie empfaͤnget / traͤget Buͤrden ſonder Scheue / Leget abe / kommet wider / holet mehr und traͤgt aufs neue. Derowegen jhr lieben Weibergen / ſeid nicht wie die hart-maͤulichen Pferde / an welcher man faſt die Arme verꝛaͤnken muß / ehe ſie ſich eins wenden laſſen / folget vielmehr der Virna nach / von welcher der jezgenante Poet meldet: Virna ſagt: Jhr Morgenſtern ſei jhr Man; jhn anzubliken / Vnd jhn ins Geſicht zuſehn / legt ſie ſich gern auf den Ruͤken. Dem jenigen aber dem gar der Henker gefluchet iſt / kan man nicht beſſer begegnen /

als dat man den Dudenkop / ſette een paar Hoͤrner op:

de da nich kan / de blife davan / een Hanrei moet he waͤrden.

¶ Wir wollen derowegen ſothane Geſellen / weil ſie viel weniger zu dieſer unſer Loͤfflerei / als den H. Eheſtand geſchikt ſein / und unter die Loͤffler mit nichten gerechnet werden koͤnnen / hinweiſen in einen alten Marſtall / oder Suſternhauß / darein etwa ein hauffen alter Beginnen verſamlet ſein / daß ſie daſelbſt das Loch verwaren / da die alte Metkens den Belz auff heben / und aus den weitbrummende Geſchuͤze / die grobe Criminalkugeln durchfliegen laſſen: Schreiten damit zum uͤberꝛeſt dieſes unſers erſten Teils / als nemlich zu dem Alter und Schoͤnheit / welche an unſern Loͤfflern erfordert werden.

¶ Wie alt und wie ſchoͤn aber unſere Loͤffler eigentlich ſein ſollen / davon haben abermal unſere Naßweiſe / hochgelehrte nicht einerlei Meinung / die Medici halten dafuͤr / und ſezen / daß ein Maͤgdlein oder Jungfrau erſt anſahe manbar / und zu der Loͤfflerei geſchikt zu werden / wan ſie 14. Jahre erꝛeichet / weil mit demſelben vierzehen Jare gemeinlich calor nativus, wie ſie reden / erſt beginnet macht zu gewinnen / und hernach von Tage zu Tagen / je laͤnger je mehr / zu zunemen / daß dadurch algemeiniglich alles bei denſelbigen zunimt / immer groͤſſer und volkommener wird / biß daß jhnen anhebet das Zahnfleiſch zu juken / da werden ſie Brautgeil / und uͤberaus begierig zum Kuͤzel / daß der Ariſtoteles nicht unbillich ſo wol meinend / die Eltern warnet / daß ſie um dieſe Zeit jhrer Toͤchter wol acht haben / und dieſelbe auffs fleiſſigste verwaren ſollen / dan es gewiß iſt / was jener in folgenden Rythmis (Reimen) meldet:

Cum nux rubeſcit, juvenis cu~ virgo pubeſcit, tunc nux vult fragi, tunc virgo ſtipute ta~gi.

Wan eine Nuß ſieht rot am Strauch / Der Jungfer Bauch vo~ Haar wird rauch;

Den iſt recht Zeit / die Nuß zubrechen / Der Jungfer auch der Staar zuſtechen.

¶ Den wie ein Fußgaͤnger der durſtig iſt / ſezet ſie ſich an das nechſte Waſſer / und trinket / und nim~et an / was jhr werden kan. Sir. c. 26. v. 15. Und iſt einmal gewiß und war / was Georg Greflinger in ſeinen Verſen meldet:

Laͤſt die Jungfer ſich beringen / So laͤſt ſie ſich ſelbſt bedingen.

Die Geſchenke nimt und gibt; Wird geliebt / und iſt verliebt.

Und ferner ſpricht er:

Jungfern die ſich wollen paaren / Sind ſehr uͤbel zubewaren.

Jungfern die Mann iſtiſch ſind / Brechen durch / wie Flut und Wind.

¶ Die Herꝛn Juriſte~ / und inſonderheit die Canoniſte~ / (die auch ſonderlich gute Loͤffler mit geben / und zu hieſiger Zeit der Praxi ſich fein wiſſe~ zu accomõdiren / dieſelbe) wolle~ / daß ein Junger Geſel zum geringſten muͤſſe 14. Jare alt ſein / eh er ſich unter die Zal der Loͤffler geben koͤnne / Ein Maͤgdlein oder Jungfrau ſei / dazu alt und geſchikt genug / wan ſie nur das 12. Jar erꝛeichet habe / in princ. inſtit. quib. mod. tut. fin. l. ult. C. quando tutor. eſſe deſinat. Novell. 100. c. 2. maſſen den jhnen bewuſt iſt / quod in quibusdam malitia ſuppleat ætatem, das iſt / die eine eh kuͤzlicht werde / als die andere / c. puberes X. de deſponſ. impub.

¶ Die Lateiner nennen dieſe puellam virgunculam, ut quæ nondum ad juſtam ætatem eſt provecta. Die Franzoſen un' fille tempromvere, wir Teutſchen aber eine fruͤzeitige / einen halbgewachſenen Friſchling / ein Bak-Fiſchlein: Und die Warheit zu reden / ſeind die Bakfiſchlein / die delicateſten / dan dieweil dieſelbige noch unmuͤndig / und des Kuͤzels unerfaren / haben viel Dinges von jhren Muͤttern / Schweſtern und andern zeitigen Jungfrauen geſehen und gehoͤrt / nicht wiſſend / was das Weſen in ſich begreiffe / nach dem aber jhnen das Zankfleiſch hebt an zu juken / ſo denken ſie den Sache~ beſſer nach / meinen es muͤſſe notwendig ſo ſein uñ geſchehen / wer daruͤber ſo applicabel / ſo tractabel / ſo kuſſibel und ſubjectibel / ſo lieblich und freu~dlich / daß nichts anmutigers auff der ganzen Welt jhnen koͤnne und moͤge widerfaren. Nur / ꝛc. Und dieſe Anmut und delicateſte bleibet an jhnen / biß ſie 28. Jare alt werden / ſo bald ſie aber uͤber die 30. kommen / vergehet die Anmut / bekommen alte Geſichter / und werden algemach mit unter das alte Eiſen gerechnet.

¶ Die Weiber und Witwen / koͤnnen auch mit hinlauffen / biſ daß ſie 42. oder 43. Jare alt ſein / als den hoͤren ſie auch in das alte Regiſter / und werden mit der Zeit ſo ſchrumpflich / als eine alte Furmans-Taſche / das ſelbe nirgend beſſer zu dienlicher ſein: Als daß man ſie neben andern alten Baß-Fidelen / die die Saͤiten / ſamt dem Stege verloren haben / nach Nobis-Krug durch Wechſel uͤbermache / daß ſie daſelbſt Federwiſche verkauffen.

¶ Dagegen die Maͤnner und alte Geſellen / die man Hageſtelzen zu heiſſen pfleget / koͤnnen als mit machen / biß jhnen die Hoſenlummen / wie den Jacobs-Bruͤdern / und das Gehirn im Kopfe ſchlottert / wie ſiedende Erbſen in einem Haſen / alsden wird jhnen der Appetit vergehen / des Loͤfflens vergeſſen / und viel ein anders betrachten.

¶ Wir Junge Geſellen aber / von 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. und 32. Jaren geben die beſten Courtiſanen und Loͤffler / dan in uns iſt die rechte bluͤende Juge~d / der rechte Kern / Krafft und Macht alles zu thun / was von uns begeret wird / denen nichts verdrieſſet. Wir Geſellen merken auch:

Wie den Jungfern ſei zu Mute / Wir thun jhnen viel zu gute /

Mit Dem / was fuͤr Jungfern taug: Jz mit Raht / dan mit der That /

Wen die Not dan iſt am groͤſten / Hilfft ein gut Geſel am beſten /

Weil er was im Beutel hat. Wir Geſellen ins gemein /

Hoch die Jungfern ehren / preiſen / Jhnen Lieb und Dienſt erweiſen /

Vnſern Armen ſchlieſſen ein / Sprechen jhnen freundlich zu /

Herzen / kuͤſſen / ſcherzen / lachen / Jhnen Luſt und Kurzweil machen /

Stellen jhr Gemuͤt zur Ruh. Wir koͤnnen geharniſcht reiten /

Fuͤr die Damen fechten / ſtreiten / Sind in Krieges-Zeit jhr Schuz /

Jſt dan aber Friede dar / Sind wir Troͤſter jhrer Herzen /

Rechte Arzte jhrer Schmerzen / Vnd jhr Magenpflaſter gar.

Wir ſind jhre Federn / Dint / Auch ganz jhre Kammerſchreiber /

Jhre beſten Zeitvertreiber / Helffer zu Geſchlecht und Kind:

Jhr Confect und Marcipan / Wuͤrſte recht zu jhren Schinken /

Vnd zu jhren Tuͤren klinken / Was man ſonſt mehr denken kan.

Soviel nun vom Alter / welches zu der Loͤfflerei erfodert wird.

¶ Von der Schoͤnheit koͤnten wir wol ein ganzes Buch von ſchreiben / auch wol, ohn groͤſſe Muͤhe eine ganze volkommene Bibliothec von lautern ſchoͤnen Sermonen und Liedern zuſammen tragen / darein die Cavaliers oder Loͤfflers / die Schoͤnheit jhrer Damen / und hinwiderum die Damen jhrer Cavalire bald auff dieſe / bald auff eine andere Weiſe und Art / hoͤchlich loben und artlich ausſtreichen.

¶ Aber dieſelbe ſo eigentlich zu beſchreiben / daß es jedermaͤnniglich vergnuͤge iſt unmuͤglich / Sintemal es gewiß iſt / und auß der taͤglichen Erfahrunge befindlich / daß nunmehro die Cavaliers / ſo curios damit ſein / als eben die eigenſinnige Damen / wiſſen nicht / wie ſie es laͤnger haben wollen. Die Haar ſollen nicht zu krauß / noch zu glat / nicht zu gelb / und nicht zu weiß / nicht zu braun / und nicht zu ſchwarz / und doch ſchoͤn ſein / das Angeſicht ſol nicht zu ſchoͤn / auch nicht zu heslich / nicht zu glat / auch nicht zu runzlicht ſein / daß man ſich darein nicht verirꝛe / die naſe nicht zu groß / und nicht zu ſpizig / und doch auch nicht zu plat / die Leffzen nicht zu rot / und auch nicht zu blau / die Wangen nicht zu dik / und nicht zu mager / nicht zu rot / und nicht zu bleich / ſondern als der Venus jhre geweſen ſein / die Zaͤne nicht zn gelb / und nicht zu ſchwarz / nicht zu breit / und nicht zu lang / auch nicht al zu weit von einander / ſondern fein ordentlich / wie Palliſaden ſtehen / die Ohren nicht zu weit / und nicht zu lang / auch nicht alzuweit voneinander / ſondern fein ordentlich / nicht zu klein / und nicht zu groß / und die fein feſt am Kopffe ligen / die Bruͤſte ſollen nicht zu ſteiff ſein / doch auch nicht zu ſchlapp / wie eine Sakpfeiffe / daß ſie jhnen halb unter den Armen hinhangen / dan ſie befoͤrchten ſich / daß das Vaß / wan es nicht ſo dike / wie vorhin geweſen iſt / muͤſſe gewiß angeſteket ſein / die Haͤnde und Arme auch die ſollen nicht zu plump / nicht zu rauch / nicht zu hart / und doch auch nicht alzu weich ſein / die Ruͤke nicht zu krum / die Lenden nicht zu ſchmal / wie eine Schnizelbank / damit ſie fein feſt darauff ligen koͤnnen / doch daß ſie auch raum im Bette haben.

¶ Gleicher maſſen auch die Dame~ / Frauen und Jungfrauen / keiner iſt jhnen mehr gerecht oder nach jhrem Sinn wol proportioniret erſchaffen / der eine iſt zu ſchmal / der ander zu rauh und zu kaal / der eine zu jung und zu friſch / der ander zu traͤg uñ zu riſch / der eine zu unſubtil / der ander zu laut oder zu ſtill / der eine iſt gehl / der ander ſihet ſcheel / der eine iſt zu faul / der ander hat ein vil groſſes Maul / der ein zu lahm / der ander zu wild oder zu zahm / der eine zu ſchmal / zu duͤk / der ander hat kein Geſchik / in ſumma / Es iſt keiner / der es jhnen recht treffen koͤnne: Derowegen ſie ſein Manns oder Weibsperſonen / wan ſie nicht gar / wie das Bild zu Riedelsheim / (welches die Muͤken der geſtalt beſchiſſen / daß es die Bauren nicht anbeten wolte~ /) verachtet ſein wolle~ / muͤſſen zu frieden ſein / wan ſie fuͤr halb und halb paſſiren koͤnne~ / wan ſie ſein halb from / halb ehrlich / halb klug / halb thoͤricht / halb ſehend / halb blind / halb Mutter / halb Kind / halb Grill / und halb zuͤchtig / halb falſch / halb auffrichtig / halb dik und halb ſchmal / halb rauch und halb kaal / halb ſtill / halb kraͤzig / halb ſchweigend / halb ſchwaͤzig / halb ſauber / halb ſchmuzig / halb erbar / halb trozig / halb lang nñ halb rund / halb krank / und halb geſund / halb link / halb recht / halb runzlich / halb ſchlecht / halb gehend / halb hinkend / halb riechend / halb ſtinkend / oder wie ſie nur ſein / halb Engel / halb Teuffel / ſo gilt es gleich / wir ſchliſſen ſie gar nicht aus / dan ſie geben die beſten Loͤffler / und zwar / ſo es recht betrachtet wird / ſo iſt ſchoͤn nicht ſchoͤn / ſondern das liebſte iſt das ſchoͤnſte / dan wie jener Poet ſinget. So iſt

Bulers Aug offt gar ein Schalk / Meint die Eule ſein ein Falk Vnd ein Fuchs ein Jgelsbalg /

Liebe faͤlt nach jhrem Sinn So bald auff was anders hin /

Als auff ein ſchoͤn Roſenblat Wie man offt zu ſehen hat:

kraͤmer loben jhre Wahr / Jedem Narꝛn gefaͤlt ſo gar

Seine weiß auch immerdar Wen die Venus auff die Naſ

Brillen 3ezet / meinet daß Alle Mehren Engel ſein

Wolten gern auch ins gemein / Daß man gleich wie ſie ſo toll

Alles wie ſie preiſen ſoll Solche ſein der Torheit voll.

¶ So viel nun geredet von dem erſten Teile der Loͤfflerei / als von den Perſonen / die ſich darein uͤben / belangend aber den andern Teil / als nemlich / die Loͤfflerei / und dero uͤbung ſelbſt / beſtehet ſolches Exercitium in zweien principiis ex amore nimirum, & ex quadam neceſſitate, ans der Liebe / und einer beſondern Notwendigkeit / dieſe ſo aus einer beſonderen Notwendigkeit entſtehet / nicht unbillich genant cochleatio neceſſaria, das iſt / eine notwendige Loͤfflerei / iſt widerumb zweierlei Art und Eigenſchafft / die eine iſt cochleatio neceſſaria propriè ſic dicta, ſo warhafftig notwendig iſt / die andere aber impropriè ſic dicta, welche zwar de anſehen nach gleicher maſſen notwendig / dennoch mehr auff Gewinn und Vorteil gerichtet iſt / wir wollen dieſelben Species nacheinander ordenlich vornemen / examiniren / und etwas weiter erklaͤren.

¶ Die Loͤfflerei ex amore (aus Liebe) uͤben fuͤrnemlich und inſonderheit / alle Damen und Cavaliere / ſie ſein Eheloß oder nicht / ohn unterſcheid / und kan keiner eximirien / oder ſich enziehen / es were dan / daß er der Macht und Gewalt Cupido (des Gottes der Liebe /) und deſſen Frau Mutter der Venus (oder Luſtinne /) ganz zu widerſezen ſich unterſtehen wolle / welches unmuͤglich iſt / und den Menſchen in ſo weit fehlet / daß auch die Goͤtter ſelbſt nicht ſicher geweſen ſein / wie ſolches aus folgenden Verſen / deren Melodei (Weiſe) jederman bekant / klaͤrlich erhellet.

Dan dieſes iſt der Zwek / dahin wir alle denken /

Dahin wir Tag und Nacht / die leichten Sinne lenken /

Wan wir erwachſen kaum / ſo muß geliebet ſein /

Sol anders nicht der Menſch in kurzen gehen ein.

Der hohe Himmel liebt / den tieffen Schooß der Erden /

Die Lufft pflegt mit der See / ſehr oft vermaͤlt zuwerden /

Daß beide ſchwanger gehn / diß macht der liebe Band /

Daß Tag und Nacht alzeit / ſie bleiben in Beſtand /

Vnd wechſeln friedlich uͤm. Die Zeiten tauſchen abe /

Mit hoͤchſter Einigkeit: Die Sonne ſteigt herabe /

Macht daß ſich alles liebt / der Widder und der Stier /

(Darin ſie iezund laͤufft /) ſind gar verbulte Tier /

##### ſolchs ein jeder weiß: die Zwillinge die wollen /

Daß wir zu dieſer Zeit / uns auch uͤmfangen ſollen /

Vnd gehen paar bei paar; der ſilberblaße Mond /

Heiſt uns dem folgen nach / deß wir noch ungewont.

Dieweil die Jungfrau bleibt / das liebe Sternen-blinken /

Das lehret uns / wie wir / der Liebſten ſollen winken.

Jn Summa / was in ſich / Lufft / See und Erde helt /

Das heiſſet lieben uns / und freundlich ſein geſeit.

Seht wie der Eppich kan die gruͤnen Arme ſchlingen /

Wie er den Baum umringt / fuͤr Lieb’ jhn ſo zuzwingen:

Merkt / was die Welt thut / das buleriſche Kraut

Wie ſie jhr bruͤnſtiglich / den Stengel anvertraut /

Vnd ſich feſt an jhn haͤngt. Die ſtummen Waſſer-Scharen /

Die Strudeln durch den Strand / bei hundert tauſent paaren;

Wie auch das Lufft-Volk thut / da manche Frau und Man

Sich ſchnaͤbeln zuͤchtiglich / uͤm ſuͤſſe H### zeit an.

Diß iſt die ſuͤſſe Luſt / die aus dem Himmel brachte /

Den heiſſen Jupiter / die jhm zum Stiere machte /

Der hochverliebte GOTT / ließ ſeinen Nectar ſtehn /

Geſtalt er muſte fort / auff Liebe-weide gehn.

Man kennet keinen GOtt / der nicht geliebet hette /

Diß iſt der Liebe Kunſt / ſie lieben uͤm die wette:

Der unverſchaͤmte Pan / helt ſeine Sirinx feſt /

Eh wird Neptun ein Pferd / als er die Ceres laͤſt.

Die Kugelrunde Welt / muß unbeſtralet liegen /

Wan Phoebus liſtig meint / die Daphne zubetriegen /

Wiewol vergebens nur: die Winde reiſſen loß /

Wan Eolus ſich legt / in ſeiner Liebſten-Schooß.

¶ Die andere aber cochleatio neceſſaria propriè dicta, die rechte notwendige Loͤfflerei / die an ſich ſelbſt nothwendig iſt / ſelbige iſt alleiin uͤblich bei und unter den Eheleuten / die viel Lehenguͤter beſizen / dan ein ſolcher Vaſallus, wan er keine Manliche Erben hat / muß ſich beſorgen / daß er alle ſeine angewante Muͤhe und Koſten umſonſt angewendet / und ſolches zu Nuz eines frembden / und daß alle Lehenguͤter hinwider auff andere fallen / ſolchen fals wird des Lehentragers getreues Eheweib gleichſam notwendig gezwungen aus Chriſtlicher Wolmeinung / und Vorſorge das Leben beim Namen und Geſchlecht zu erhalten / einen fein-ſtarken / friſch-jungen Longolium oder Nazianzenum (wiewol es nicht an der groͤſſ gelegen / dan kleine Fuͤchſe haben auch groſſe Schwaͤnze / juxt. Olorin. in tract. de imper. mul. verſ. retro & ante) cæteris paribus auszuſehen / und denſelben anch bißweilen mit vorwiſſen des Manns mit Geſchenk und freundlicher Carechion alſo beliebet zu machen / daß er jhr hingegen ſoviel Zeug zum jungen Sohn wider gibet / damit ſie jhren Mann erfreuen / und ſich eine perpetuam manſionem conciliirn und erhalten koͤnne / und dieſer wolmeinentlicher alter Brauch hat ſeinen Grund in Goͤttlicher H. Schrifft / vermoͤge deſſen / daß ein Bruder oder Freund dem andern wol mag den Saamen erweken / wie zu leſen iſt / 5. Moſe c. 25. 5. biß 10.

¶ Darum laſſen wir uns nicht irren an dem was der H. Auguſtinus in contrarium ſchreibet / (welcher wil / daß beſſer ſei ohn Erben aus dieſer Welt zu ſcheiden / als aus verbottner Beiwonung Erben ſuchen) ſondern ſehen vielmehr auff den algemeinen Nuzen / auch daß den gemeinen beſten daran groß gelegen ſei / damit dergleichen vorneme alte Geſchlechter erhalten / mit nichten aber an Manſchafft abnemen moͤge~ / l. 6. §. 2. de bon. damn. welches gar herꝛlich mit vielen exemplis illuſtrirt Lather de ce#ſ. l. 3. c. 3. per tot.

¶ Solches alles hat der vorneme Jtalianer wol beherziget / welcher / als er geſehen / daß er neben ſeiner Frauen keine Frucht ſchaffete / fuͤr rathſam erachtet / daß ſeine Frau pro acquirenda prole (zu Erhaltung ſeines Namens und Geſchlechts) einen Subſtitum validum adjungiren ſolte / der jhr gleich wie ein wolverſuchter Quakſalber den Staar ſtechen / und ſie fruchtbar machen koͤnte / fuͤrwar ein guter Raht / auch hat gemeldeter Jtalianer ſich beſſer bei der Subſtitution, und zu Erhaltu~g ſeines Geſchlechts vorgenommen modree befunden / als jener Edelman / welcher zu Muͤnſter in Weſtphalen ſeine Frau ſimuliren ließe / als were ſie ſchwanger / deroſelben um die vermeinte Zeit der Geburt ein Kindlein kauffte / damit der aus dem Raunenbuch auskaͤme / und ein groſſer Vater ſein moͤge / welches dennoch nicht lang verborgen blieben / ſondern bald hernach mit groſſem Schimpff kundbar worden / jenes aber ſo gluͤklich und wol ausgeſchlagen / als die Frau ##n algemeinen Weiblichen Gebrauch nach ſich nicht lang widerſezete / ſondern gutwillig darein ergeben / einen jungen teutſchen Edelman / der alda in loco ſtudirte / fuͤr andern dazu erwelet hat / welcher auch auff teutſchen Glauben ſich Rittermaͤſſig bezeiget / das onus, ſo jhm aufflag dapffer verꝛichtet / und den Staar in ſo guter und bequemer Zeit getroffen / daß ſie nicht allein bald ſchwanger worden / und nach neun Monaten einen wolgeſtalten jungen Herꝛn / geboren / ſondern dermaſſen abgerichtet / daß ſie hernach gar fruchtbar worden iſt / ſich wol zu bequemen / zuſtellen / und unter den Mann zu ſchiken gewuſt. Doch aber dem guten Herꝛn der Weg eroͤffnet / und mit der Zeit eine gute Zal der Kinder bezeuget / es auch an der Auſſerziehung deroſelben nicht ermangeln laſſen / weil jhm dan wol bewuſt / daß der aͤlteſte nicht ſein Sohn war / ſondern von beſagtem Teutſchen Edelman ausgewirket worden / hat er ſelbigen in ein Kloſter geſtoſſen / und geiſtlch gemachet / welcher ſich in ſeinem geiſtlichen Stande / dermaſſen wol geſchiket / daß er in kurzem ein Biſchoff / hernach ein Cardinal / und endlich ne quid homini bene nato deeſſet, gar Papſt erwelet worden / wie ſolches mit mehren umbſtaͤnden zu leſen / bei Johann. Wolff. rom. 2. R. M.

¶ Dahin dan auch gezielet Solon und Licurgus beide vorneme Regenten und Geſazgebere in Grichenland / welche wie oben gemeldet / zugelaſſen haben / daß einer / der ſeiner unvermoͤgenheit wegen ſein Werk nicht volbringen konte / einem andern die groſſe Ehre goͤnnen moͤge / und denſelben dazu erwelen / daß er in ſeiner bluͤenden Jugend / die Arbeit fuͤr jhm verꝛichte / und ſeine Stelle ritterlich vertrete / modo quod naſceretur, non diceretur alienum notante Cornel Agrippa. in lib. de vanit. ſcient. Und ein ſolcher verdienet ein groß GOttes Lohn / den er hilfft beides ſein ganzes Vatterland / ſeine Freundſchafft / Stamm und Geſchlecht / erhalten / welche wie oben geſaget iſt / in Vermehrung / Kind und Kindeskinder beſtehet / Argum. l. liberos 229. ff. de verb. ſign.

¶ Derowegen auch vielleicht Julius Cæſar / der erſte Roͤmiſche Kaiſer zu ewigen ſeinen Nachruhm omnium mulierum vir, aller Weiber Troͤſter geneñet worden / daher daß er der Unvermoͤgenheit der Maͤnner zu huͤlff kommen / den Weibern aber mit Raht und That beigeſtanden. Teſte Sueton. in vit. Cæſar. c. 51.

¶ Were es aber ſache / daß dieſes nicht helffen / und die Weiber ebener maſſe~ / wie vorhin unfruchtbar blieben / muß man dieſelben nacher Baden ins warme Bad / oder auch nach dem Heilbrunnen ſchiken / dem vergangen / wird man gewiß erfaren / daß jhnen geholffen worden / dan es ſchreiben die Medici wunderlich von der groſſen Fruchtbarkeit und Wirkung deroſelben an den Weibern / und ſonderlich von dem Warmenbade zu Baden / ſchreibet ein vortrefflicher gelehrter Poggius Florentinus an den Leonardum Aretinum. Alſo: Nulla in orbe terrarum balnea ad fœcunditatem mulierum magis accommodata eſſe. Innumerabilem multitudinem nobilium & ignobilium ducenta millia paſſuum eo venire, non tam voletudinis, quam valetudinis cauſa. Omnes amatores, omnes procos, quibus in delitiis vita eſt poſita, eo concurrere, ut fruantur rebus concupitis multas fœminas corporum ſimulare ægritudines, com animo laborent, omnibus unam mentem eſſe triſtitiam fugare, quærere hilaritatem. Non de communi dividundo agere, ſed de communicando diviſa, und ſothane Baͤder werden auch conciliatrices amorum geheiſſen / weil ſie die Weiber ſo fruchtbar machen / und denſelben ſobald zu Kindern helffen / als etwa ſonſt einige gute andere Materi / Recept oder Arzenei immer thun kan oder mag / unangeſehen auch viele melancholici Catones ſolche heilſame Baͤder alzeit ſchmaͤhen: Hingegen aber deſſen lieben Weibgen geholffen / der wird ſich hieruͤm gnugſam zu bedanken haben.

¶ Jn unverhofftem Fall / da dieſes auch nicht helffen / und die Wuͤrkung durch einen etwa Fatalſchluß verhindert wuͤrde / ſo koͤnnen ſie nicht beſſer thun / als daß ſie dieſelbe Weiber auff eine wolbeſtaͤlte Univerſitaͤt ſchiken / da allerhand vorneme Studioſi von allen Faculteten beiſammen ſein / die werden alsden den Tit. de vent. inſpiciendo fleiſſig durchklauben / die urſache jhrer Unfruchtbarkeit gleichſam mit ſpizigen Fingern außgruͤbeln / dan ſie verſtehen gemeinlich ſich auff die Affecten und zufaͤllige Krankheiten der Weiber / die Juriſten und Theologanten / wie man ſie nennet Catechiſmi-Bruͤder / eben ſo wol / als die Studioſi medicinæ, und werden mit geringer Muͤhe und Arbeit die Unfruchtbarkeit hinweg nemen / ſie werden denſelben / ſothanes Cliſtierſtechen / welches das ganze Gebluͤt reinige / alle boͤſe Materi und Weſen / welches der Fruchtbarkeit zu wider iſt / austreiben / immittelſt auch zweiffelt nicht daran / es werden vorgedachte Herꝛn Studioſi ſoviel guter Wuͤrkungen / bei jhnen verlaſſen / daß ſie fruchtbarlich genug zu Haus kommen.

¶ Es gehoͤren auch hieher unſere alte Venus-Ritter / und nunmero betagte Altvaͤter / dieſe ſo jhnen einsmals die alte Raptus (Schalkheit und Rizel /) wider ankommen / daß ſie der Eheſtand ein wenig plaget / den ſeind ſie viel toͤller / als die junge Leker / nemen ein ſchoͤn und junges Maͤgdlein / wolle~ alsdan die Haͤnde wider anſchlagen / ſo bald aber das Eiſen in wenig Tagen abgereñet iſt / hat die Freude ein Ende / den Weibern haben ſie zwar viel eingebildet / aber das Pulver iſt verſchoſſen / muͤſſen derohalben notwendig zulaſſen / daß jhnen ein ander Mann / der es beſſer kan / zu huͤlffe kaͤme / das jenige / ſo ſie verſaͤumet / getreu verrichte / welche dan zu zeite~ dermaſſen faul ſein / daß ſie gleich wie Epimenides piger, biß zu Mittag zu Bette ligen und ſchnarchen / ſo aber das Weib anfahet zu ſcherzen uñ zu ſpielen / jhren Mann aus der Faulheit einwenig auffzumuntern / und luſtig zu machen / da grimmen und knurꝛen ſie den Kazen gleich von ſich / und koͤnnen nicht leiden / daß jhre Weiber ſie mit einem Finger anruͤhren / ſondern brauchen unterſchiedliche Diſcurſe / und Ausfluͤchte / die guten Weibergen zubeguͤtigen / und ſagen: Ei laſſet mich mit friede~ / laſſet mich ſchlaffen / was iſt diß vor eine Torheit / was begeret jhr / betet ein Vater unſer dafuͤr / es iſt nuͤzlicher.

¶ Deſſen allen unerachtet die Frau fodert jhre Gebuͤr / jhren Mann folgender geſtalt antwortende: Ja ja / koͤnt jhr dan nicht? ſchaͤmet euch / viel Worte fuͤllen den Sak nicht / es muß fleiſch da ſein / das Ding friſſT kei Heu / laͤſſet ſich mit Worten nicht abſpeiſen / wolt jhr dan nicht / ſo muß es ein ander thun / cunnus caret auribus, und die Worte faren einem in Leib nicht / ꝛc.

¶ Alsdan muß der alte krafftloſe Socius gedultig zuſehen / daß es in der That vorgemeldeter maſſen geuͤbet und mit jhm vorgenommen werde / und ein ander / der das Loͤffeln beſſer gelernet / ſeine Stelle erſeze.

¶ Etliche von dieſem Alten haben bißweilen das groſſe Donum patientiæ, und koͤnnen alles gedultig tragen / auch weil ſie ſehen / daß es ganz nicht zu aͤndern ſei / befehlen ſie die Sache GOtt und guten Leuten / laſſen die Frau unten und oben ligen / biß ſie vergnuͤget wird / und troͤſten ſich damit / daß nunmero in der Welt / die Hoͤrner ſo gemein ſeind / und faſt kein Hauß mehr anzutreffen / darein man nicht zum wenigſten einpar finde: Mancher iſt ſo ſanfftmuͤtig und in der Liebe zu ſeinem Weibe alſo vernarꝛt / verſtriket und gefangen / daß / ob er wol von andern hoͤret / ja wol mit Augen ſiehet / wie jhm ſein Weib Haus halte / er doch ſolches noch glauben / noch wehren mag / wie jener Jeke thaͤt / den Owenus beſchreibet: Des Weibes Vnthat ſieht der liebend Ehman nicht / Den wer da liebet recht / dem blinzelt ſein Geſicht. Sieht oder hoͤrt er was / das wider ſein lieb-Kind Das glaubet er doch nicht: die Lieb iſt taub und blind. Andere aber von den abgematteten Senioribus, welche das Donum patientiæ nicht haben / denen wan ſie vorgemeldetem allem zuſehen muͤſſen / lauffet das Gehirn im Kopff herum / wie das Quekſilber / ſehen ſo ſuͤß / gleich wie ein Eſſigkrug / ſo freundlich wie ein Dornbuſch / ſo lieblich wie ein Bok / und doͤrffen dannoch nicht ſagen / uxor quid facis? gnaͤdige Frau was machſt du? werden dieſer Sachen halben aus innerliche~ ſchmerzen der geſtalt verwandelt / daß ſie ausſehe~ / wie ein ju~ger Teufel / der weder Tag / weder Nacht Ruhe hat / daher wuͤnſchet und fluchet er ſeinem Weibe und Huren-Hengſten alles Ungluͤck auf den Kopff: Aber ſolches ſchadet den alten Narꝛen ganz nit / ſie ſolten die junge Weiber ungevexieret laſſen / welche ſind unſers Bukes wedergaden / wie die Weſtphaͤliſcher ſagen / ſondern vielmehr auff das Grab / oder zum wenigſten auff des Juvenalis Spruͤchlein gedenken / welcher da ſchreibet: – Coitus jam longa oblivio, vel ſi Coneris, jacet exiguus com ramice nervus & ſi vel media palpetur nocte jacebit. und iſt ſchon der Geiſt willig / ſo bleibet doch das Fleiſch ſchwach / alles iſt vergeblich / dan die gute Herren koͤnnen den Textum in l. foramen §. doce ancillam. ff. de vent. inſpiciendo, &c. nicht mehr volbringen.

¶ Es bedenket zwar mancher Alter / und redet in ſich ſelbſt: Ob ich gleich bin ein alter Mann / ſo komt mirs doch bißweilen an / gibet ſeine~ Weibe die ſchoͤnſten Worte / herzet / kuͤſſet / leket und beiſſet / ſoviel im muͤglich / thut dadurch an Tage / daß er gern wolte / ſi poſſet, in meinung / ſie dadurch zu begnuͤgen / aber alles ſagen iſt vergebens / kuͤſſen iſt nur ein abwiſchen / cum facie abluta tollantur & oſcula ſputa: Ach jhr gute alte Degen-Knoͤpffe / es muß Fleiſch da ſein / ſoviel / biß es jhnen begnuͤget / erlangen ſie das nicht / iſt jhnen im Rechten erlaubet / ſich zu dem zu wenden / wo von ſie es gewiß zugewarten haben / per c. ſi tu abſtines. q. 2. welcher in einer Hize zween Naͤgel ſchmiden kan / wie ſolches vorlaͤngſt geweiſſaget / Barbat. in cap. prudent. de off. del. n. 19. Folget aus vorgehenden / daß die Studioſi kuͤnſtlich / die alte Maͤnner aber ſchlecht mit der Loͤfflerei ſich behelffen koͤnnen.

¶ Die lezte Art der Loͤfflerei / als nemlich / Cochleatio neceſſaria impropriè ſic dicta, die geſchicht nur wie oben geſaget / mehrenteils um den Nuzen und Gewinſt halben / und das vel reſpectu maritorum, wan nemlich der Mann aus Armut oder um Ehre und Wuͤrden halben einem vornemen reichen Herꝛn / oder ſonſt ſeiner Obrigkeit das Weib dargibet / oder aber reſpectu ipſorum cochleatorum wan ſonderlich ein guter redlicher Wagehalß im fremden Landen / in Jtalien / Frankreich / und ſonſtwo herum ziehet / nicht viel uͤbrig zu verzeren hat / und deswegen einen guten Reuterdienſt gern thut / damit ſie jhm hinwider mit einem ſtuͤke Geltes an den Halß werffen moͤgen / und er alſo zu leben habe: Daß aber dieſe Art der Loͤfflerei zulaͤſſig ſei / defendiren viel vorneme Philoſophi / und deren Vater Ariſtoteles ſelbſt in Ethicis.

¶ Darum ſehen wir auch / daß ſelbige nicht allein in geruͤrten fremden Laͤndern geſchicht / ſondern auch nunmero bei uns Teutſchen inſonderheit auff denen Univerſiteten hin und wider ein algemeiner Gebrauch wird / Es kommet alda mancher armer Teufel / der wenig im Beutel hat / und ſo elend daher gehet / wie die theure Zeit ſelber / ſo er aber bei eines oder andern Kauffherꝛn Frauen / derer Man ſeiner Geſchaͤffte halber vielmal / oder zum wenigſten zweimal des Jars nach den Meſſen raͤiſet / ſich weiß zu inſinuiren und beizumachen daß dieſelbe eine Hoffnung auff jhr seze / und in abweſen jhres Manns Huͤlffe und Beiſtand bei jhm ſuche / iſt dem bald geholffen / alsdan kan er das eine Kleid nach dem andern machen laſſen / daß eine statlicher als das ander / weiß auch nicht wie er ſich laͤnger halten ſol.

¶ Wir wiſſen deſſen unterſchiedliche Exempel / haben auch die jenige wol gekant / welche nirgends anders als von ſothanen bedienten Lohn 1. 2. 3. 4. Jahre lang gelebet haben / biß endlich jhnen der Handel verdroſſen / und deßwegen wider in jhr Vaterland ziehen muͤſſen.

¶ Aus dieſem allem abzunemen / daß manche Kauff- oder andere Frau (welche viel beſſers und weit mehrer wert iſt / als daß ſie in den Kram oder Gewand-Laden jhre Schoͤnheit und Jugend ablegen und zubringen ſolle) auch gegen keine Belonung / ſich den Rok in die Falten ſtechen laͤſſet. Quod quia notorium probatione non indiget, exempla ſunt odioſa.

¶ Wir ſehen an den fruchtbaren Baumen / daß ſie zwar viel und mancherlei Aeſte und Zweige haben / aber gemeiniglich nur einen Stamm und einerlei Wurzel / daſelbſt die ſchoͤne Aeſte und Zweige heraus sprieſſen. Alſo iſt auch dieſe unſere Loͤfflerei / und dero uͤbung / ob dieſelbe gleich jezbeſchriebener maſſen viel Species hat / und unterſchiedlicher Art uñ Eigenſchafft iſt / ſo hat ſie doch nur einen Stamm uñ Wurzel / aus denen ſie enſpringet / und jhren anfang nimmet / welches iſt das Geſicht / dan wie im anfange dieſes Tractats zu leſen / iſt die Loͤflerei nichts anders / als eine anmutige Liebes-uͤbung enſtehend aus freundlicher Converſation zweier verliebter Herzen / ꝛc. Sollen aber zwei Herzen oder Perſonen gegen einander ſich lieben / muͤſſen ſie ſich zu vorderſt geſehen haben / ſintemal unmuͤglich geachtet wird / daß einer lieben ſolte was er niemals geſehen.

¶ Jſt alſo die erſte Staffel der Loͤfflerei viſus, das Geſicht / daher komt daß die Weiber und Jungfrauen / den ganzen Tag ſo fleiſſig und unverdroſſen in den Laden / und vorn in den Tuͤren ſizen / (oder aber gleich den Fenſter-Kazen den leichten Schneider-Geſellen) immer fuͤr dem Fenſter ligen / und zuſchauen / was fuͤr Cavalliere und hurtige Courtizanen vorbeigehen / und ſonderlich / ſo einer jhnen gefaͤllet / ach! da gehen ſie immer vor der Tuͤre hinweg / biß ſie die Not dazu zwinget / naͤhen und kluͤppeln / ſtechen und ſtriken auffs allerfleiſſigſte / ſo lang biß derſelbe vorbei paſſiret / und ſie der groſſen Hoͤflichkeit nach am freundlichſten begruͤſſet hat / alsden wird jhnen das Herz ſp groß / daß ſie vor freuden nicht arbeiten koͤnnen / da ſtehet dan die Knuͤppellade / da liget der Rham und das Nehkuͤſſen / und mag arbeiten wer wil / jhr Fleiß hat ein Ende / hingegen unſere Courtizanen und Loͤffler / laſſen an jhrem fleiße nichts ermangeln / gehen und lauffen von einer Straſſe zu der andern / die ganze Stat durch / aus der einen Kirche in die ander / guken in alle Winkel zur rechten und zur linken / ob ſie keine Dame koͤnnen ins Geſicht bekommen / die jhren Augen gefalle / ſo bald ſie nun das Gluͤk ergriffen / eine in jhre Augen gefaſſet / ſonderlich in der Kirche (welche ſie nicht um Lazari / ſondern Marthæ willen beſuchen /) unter dem Amt der H. Meß oder Predig / ſchaͤmen ſich ganz nicht / ſondern ſehen immerzu / und ſchlagen von ſothaner Perſon kein Auge ab / wan man ſie auch mit der Fauſt ins Geſicht ſchluͤge / ſeind ſo auffmerkſam und andaͤchtig nicht auff die Meſſe oder Predig / ſondern auff das liebe Kinde / welches ſie geſehen haben / ſo bald nun die Jungfer alles vermerket / und wider auff den Geſellen ein Auge hat / bißweilen ganz ſich auffrichtet / daß der betruͤbte Courtiſan / ſie deſto beſſer beſchauen koͤnne / alsdan meinet er / habe den groͤſſeſten Narꝛe~ gefreſſen / bildet ſich vielmehr ein / als es in der That iſt beſchaffen / gehet nicht eh aus der Kirche / dieſelbe Dame gehe den vorher / welcher dan ſie auff dem Fuße folgen / und nit ehe verlaſſen / eh und bevor ſie gar wol in acht genommen / wo ſie wonet und ſich auffhelt.

¶ Wan nun das Haus der geſtalt wol ins Geſicht genommen worden / aͤuget man weiters / ob daſelbſt Wein gezapfet werde / oder ein Kramlade ſei / ſolchen Falls bedarff es keine groſſe Weitlaͤufftigkeit / iſt Wein da zu Plaz / gehe~ ſie des Orts offt und vielmal / daß ſie bekant genug werden / iſt aber ein Kram- oder Gewand-Laden alda / fragen ſie nach Waren und Farbe~ / die niemals kein Auge geſehen hat / einer wil ein par Handſchuh / der ander ein par Struͤmpfe / dieſer und jener unbekanter Farbe habenn / ſeind dieſelbe da nicht zubekommen / iſt der begerte color unter denen Waaren nicht zu finden / bitten auffs fleiſſigſte man moͤge jhnen zugefallen ſolches verſchreiben / haben alsdan um den andern / dritten und vierten Tag gute urſache zufragen / ob die Waaren nit ankommen / biß ſie das Gluͤk antreffen / daß ſie den Weibern und Toͤchtern jhr Anligen ſelbſt offenbaren koͤnnen / es moͤgen die Seiden Struͤmpffe / und das verſchriebene Gut ankommen oder nicht / gilt jhnen eins / was ſie geſucht / haben ſie bereits gefunden.

¶ Jſt aber keine Handlung im Hauſe / werden dieſe Loͤffler auch bald ein ander Loch finden / wonet ein vornemer Advocat daſelbſt / dan haben ſie Streitſachen mit jhren Freunden und Verwanten / fragen den Gelehrten um Rath / ſcil. &c.

¶ Hat wo ein Orangiſt ſeine Wonung / der eine ſchoͤne Tochter hat / wird ſich bald ein benachbarter Courtiſan oder Loͤffler / und Secretarius bei derſelben einſtellen / begeren die Muſic zu lernen / die Orgel oder Laute (der Jungfrauen meinen ſie) zu ſchlagen / die Sache iſt ſchon klar / indem ſie den Vater ſeiner Kunſt halben loben und preiſen / wan ſie ſchon nicht groß iſt / vexiren und ſcheeren die Mutter / neben der Tochter / und ſolches heiſſet die Laute greiffen / und den Tactum halten.

¶ Wonet aber ein hocherfahrner Medicus alda / haben ſie bald einen oder andern Spiritum vel extractum zu beſichtigen / ob derſelbe richtig / ſimuliren jez dieſe / jez jene Krankheit / begehren ſich unter deſſen Cur zu geben / und jhnen ein Diet oder conſilium medicum vorzuſchreiben / aber es iſt jhnen allen nicht um Euer / ſondern um Euer Frauen und Tochter Huͤlffe zu thun / dieſelbe wird geſucht / kommen gemeinlich / wan der Doctor nicht zu Hauſe / oder jhne~ auf der Gaſſe begegnet iſt / in Summa / nichts iſt jhnen zu wider / wan ſie auch es warnemen ſolten / wan es in dem ſtark regnen wil / damit ſie dem Regen entweichen / und jhre Zuflucht zu ſelbigem Hauſe ſuchen moͤgen / welches ſo artig hergehet / daß es der fuͤnffte kaum merken kan / iſt der Anſchlag wol gegluͤket / gehet kein Tag vorbei / daß ſie nicht dahin gehen und reuten / ſehen / ob die Sache klar / und das Herzgen allein ſei / alda gehet es an ein krazen und ſcharꝛen / an ein neigen und buken / an ein greuliches Kuͤßwerffen / daß die Glaßfenſter davon zerſpringen moͤgen: So dieſes alles nun vorgangen / ſehen ſie ſich uͤmher uͤm / ob nicht irgends in der Nachbarſchafft ein gut bequemes Hauß / da Bier und Wein gezappfet wird / gefunden werde / aus dem ſie erſehen koͤnnen / wer dort aus- und eingehe / ligen ſo lang Tag und Nacht an den Fenſtern / biß daß ſie eine gute redliche Waͤſcherꝛin / Naͤterin / oder Steifferin / bei denen gemeiniglich die Ehre auff glaͤſern Stelzen gehet / ertappen / oder eine alte Poſtilione / welche an dem Ort wol gehoͤret / und gelitten iſt / denen ſie eine Miſſive oder Liebesbrieff / neben allerhand ſchoͤnen Deſcretionen einhaͤndigen / und ſchreiben an die Dame / daß die Stralen jhrer ſchoͤnen Augen / jhr Herze dermaſſen verlezet / jhnen unmuͤglich ſei laͤnger zu leben / und nit die Ehre zu genieſſe~ / dieſelbe Schoͤnheit weiter zu beſchauen / und jhrer uͤberaus groſſen Freundlichkeit fruchtbarlich zu genieſſen / darum legen ſie ſich nider zu jhren Fuͤſſen / und bitten demuͤtiglich / beikommende Favor und Diſcretion von jhren Schlaven willig zu empfahen / ſeine groſſe Affection dabei zu vermerke~ / und dieſelbe nur damit zu belegen / und wider zu verdienen / Zeit / Ort und Gelegenheit zu nemen und zu deputieren / (zubeſtimmen /) wo er ſeine~ Herzgen und ſeiner Gebieterin / der Gebuͤr nach ſicherlich hinwider aufwarten moͤge.

¶ Hingegen unſere Frauen und Jungfrauen / welche ſich leicht commoviren (bewegen) laſſen / nemen das Schreiben / und darein gemelte Diſcretion mit Freuden an / ruminiren (betrachten) dieſe Herzbrechende Worte mit fleiß / und halten es fuͤr eine Todſuͤnde / wan ſie denſelben ſo hochverliebte~ Herꝛn Loͤffler ohn Troſt lieſſen / darum ſezen ſie ſich wider nider / uñ antworte~ ſolcher geſtalt / daß ſie nicht Worte genug finden koͤnne~ zu beſchreiben die Freude / die ſie aus dem Schreiben geſchoͤpffet / und daß ſie der groſſen Ehren nicht wuͤrdig / die jhnen von ſothanen Herꝛ in uͤberſchikung eines ſo lieben Favors und Diſcretion widerfaren / welches ſie mit einem herzlichen Kuße empfangen / und ſolches hinwiderum mit getreuer Affection / zu verdienen nicht unterlaſſen woͤlle / Zeit / Ort und Gelegenheit aber zu benennen / bey jhr zukommen / were jhr aus Forcht jhrer Eltern und Maͤnner nicht wol muͤglich / weil auch noch nicht kund und bewuſt / ob ſolches ſuchen ehrlich gemeinet ſei / dan ſie (die hoͤflichen Jungfern in E:) wollen gern alles in Ehren thun / was jhrer Reputation wol gebuͤren koͤnte:) bitten derohalben noch zur Zeit (damit der Loͤffler noch etwas Hoffnung behalten moͤge) ſie damit zu verſchonen / biß daß es ohn einige Suſpicion (argwohn) fuͤglich geſchehen koͤnne: Welches dannoch muͤglichen fleiſſes zu befoͤrdern / ſie nicht unterlaſſen wolle / immittelſt wuͤrde bald an Tag kommen / ob ſein verlangen ſo groß ſei / als es im Schreiben abgebildet iſt / wan dem alſo / wuͤrde er nicht vorbei gehen / zu Bezeugung deſſen / in dieſer oder jener Kirche jhrer zu warten / hinder ſie ſizen / oder unfern davon knien / endlich auch dieſelbe nacher Hauſe bei der hand verleiten / auff der Gaſſe jhnen bißweilen zu begegnen / damit ſie durch des Courtizanen Gegenwart und Anſehen / auch in etwos erfreuet werden / und da der Herꝛ Loͤffler / die groſſe Muͤhe wuͤrde auff ſich nemen / ſie zu zeiten mit dergleichen beliebenden Schreiben zu ehren / und zu erfreuen / moͤchte er ſich verſichern / daß ſolches nicht lange, unbeantwortet / verbleiben ſolle.

¶ Wie ſolches unter andern eines Spielmans und Bildhauers Tochter reſpectivè auch wol zu practiciren wiſſen / und mit dergleichen Schreiben den Loͤfflern zu begegnen / artiglich gelernet haben / de quo palam fides facta eſt. (worauff Treu und Glaube bald geſchloſſen / und ſie jhrem Wunſche nach / mit jhren Galanen / offt und viel / oben und unten gelegen.)

¶ Nechſt ſolcher vorhergehender Brieff-Wechſelung / und in ſolcher vermeinter Hoffnung / und geſchoͤpfter Phantaſei lauffen die Weiber und Jungfrauen gleich als bezaubert herum / verabſaͤumen nichts / was zu Bezeugung jhres verlangens dienet / ſehen einen bequemen Ort aus / an welchem ſie in ſelbiger Kirche ſizen / damit der eine den andern fein unvermerket ſtets anſchauen moͤge / und alſo ſeine groſſe Liebe in etwas vermerken koͤnne.

¶ Darum dan kein Tag verlaufft / daß ſo wenig die Frauen / als Jungfrauen / wie auch die Courtiſanen / in die Kirche zu gehen / verſaumen / hoͤren die Meſſe / die Predig / des Nachmittags aber die Complet nicht umb des H. Crenzes willen / ſondern daß ſie nur geſehen werden / man ſie beſchriebener maſſe dem Kirchendienſt beiwonen / ſezen ſie ſich erſtlich in eine gute Poſitur / gebe~ ſich in die Andacht (inſonderheit / die ſo ex familia Dominus vobiſcum berꝛuͤren) aber ſolche weret nit lang / ſondern ziehen das Maͤulchen ſo zierlich / koͤnnen ſo lieblich Schmuͤzerchen machen / laͤcheln und liſtig kuͤſgens werffen / ſo artig den Kopff drehen und bewegen / (die J. L. W. und K. Jungfern ungemeinet /) gleich wie die Weſtphaͤliſche Frauen und Jungfrauen / wen ſie #### jhren Fe####### daher ſchreiten / neigen uñ biegen ſich gegen einander / ſchlagen beweglich die Haͤnde auff die Bruſt / und ſeuffzen herzlich / ſtellen und geberden ſich ſo verliebet / wie nechſt vorhin geruͤret / ſie werffen die Haar / ſchmuͤken die Haͤnde / huſten uñ humſchen chum chum / damit der gute Loͤffler / ſo hinter oder nicht weit von jhr sizet / und auffpaſſet / ſehe~ uñ ſpuͤre~ moͤge / daß ſie ſeiner im Gebet gedenke / wenden ſich oft ganz uͤm / damit die ſchoͤne Handſchuhen / das statliche Pater noſter oder Roſenkranz / die wolgeſchnitene Braſiletten von Barnſtein / wie das die Modo mitbringen / von Goldſande / oder ander koͤſtlicher Materi gegoſſen ſein / auch geſehen werden moͤgen / bald ziehen ſie die Handſchuhe ab / und ſtreichen mit der Hand ſich uͤms Angeſicht / kuͤſſen damit unvermerkt das Ding / welches jhnen von jhren Serviteurs zukommen / anzudenken / daß jhm wan er ſelbſt zu jhr komt / weit ein anders und beſſers widerfahren ſolle / deßgleichen thun ſie auch / an den verguͤlderten Buͤchern und andern Sachen: welche groſſe Andacht / ſo ſie in der Kirche fuͤhren / zu beſchreiben / undienlich und nicht wol muͤglich iſt.

¶ Wan dan dieſes Gaukelwerk nun ein Ende hat / und dieſe beide verliebte / an jezo von einander aus der Kirche mit ach und weh geſcheiden: und die Dame nicht anders verſpuͤrte / daß dieſer Loͤffler ſeine Liebe continuiret (fortſezet /) auch ſeinen Gehorſam voͤllig leiſtete / sezet ſich dieſelbe bald nider / und ſchreibet wie hoͤchlich ſie ſich erfreuet habe / mit ſolchen Worten / welche zu Papir zu bringen / und zu widerholen verbotten iſt / bekraͤfftigen jhre brennende Liebe immer mehr und mehr / componiren (dichten) gegen einander ein ganz duzend Lieder / das eine trefflicher / dan das ander / weil ein jeder Narꝛ in dieſem Paſſu gern etwas ſonderliches haben wil / dahero dan notwendig erfolget / daß das eine Jar nach dem andern / ſo vieler Complementen / Lieder und Liebesbeſchreibungen / der eine Secretair de l'cour, dan ein ander Arcadia der Graͤfin von Pembrok / Liebes-Gefaͤngnuß / dan dieſer und jener Tractat von Liſander und Kaliſten / und was deren mehr / zu Tag gegeben werden / daraus unſere Damen ſo wol fundiret werden / daß nicht allein innerhalb wenig Zeit ſie den Stylum wol faſſen / ſondern auch uͤber das an guter Manier und Sitten / ſo behend und wol zunemen / ſo lieblich / ſo freundlich / ſo luſtig / und mit einem Wort / ſo accomodabel werden / daß man ſich billich zuerfreuen / und uͤber ſo geſchwinder Zunemung zum hoͤchſten zu verwundern hat; wie ein ſolches Lieb- und Lehrfaſſendes Jungferchen / uns S. G. beſchreibet: Sie kan jhr Maͤulchen kuͤnſtlich falten / Sip / ſagt ſie / und knipt ſolches ein / Schad / daß ſie nicht kan Waſſer halten: Sie muß ja etwas ſchadhafft ſein; Sonſt ziert ſie ſich ausbuͤndig wol / Wie eine groſſe Jungfer ſol.

¶ Jn uͤberschikung der Briefe gehet unſern Jungfern keiner mit Argliſtig- und Geſchwindigkeit zuvor / dan ſie wiſſen ſich zierlich damit zu behelffen: Erſtlich pflegen ſie den Courtizanen laſſen anzuzeigen / daß er ſein Schreiben an dem und dem Ort / unter die Bank / fuͤr jhrer Tuͤr / oder zwiſchen die Fenſter-Laden heimlich / des Abends ſpaͤt verſteken woͤlle / alsdan wuͤrde er folgenden Abends uͤ[steht Kopf]m ſelbige Zeit / daſelbſt die Antwort widerum hingeleget finden / oder aber da das verꝛaten wuͤrde / befelen ſie andermals jhre Schreiben in einem Ball einzunaͤhen / und dan durch ein hierzu offengelaſſenes Fenſter / zu Nachts in diß oder jenes Gemach zu werffen / als wollen ſie folgenden Abends die Antwort um ſelbe Stunde in einem Schnuptuch eingewikelt / aus eben demſelben Fenſter hinaus werffen / mit ſolcher Behendigkeit / daß es keiner vermerken koͤnne: Und was ſie hinzwiſchen mehr vor ein Model und Weiſe gebrauche~ / welches / wen alles nach der laͤnge / wie ſich billich gehoͤren ſolte / beſchreiben wuͤrde / wolle ſich dieſes unſer Tractaͤtlein gar zu weit erſtreken und auffwachſen / wir aber wollen uns deſſen ausfuͤrliche Erklaͤrung auff eine andere Zeit (de quo proteſtatur) omni meliori modo vorbehalten haben.

¶ Wird nun immittelſt eine Comoͤdi / oder ein Schauſpiel agiret / oder aber ein Ballet geſpielt / iſt kein Wunder / daß dieſe unſere Damen ſich daſelbſt fleiſſig einſtellen / maſſen wie Ovidius ſchon zu ſeiner zeit davon geſchrieben / Ludi quoque ſemina præbent nequitæ, und jhnen bekant / daß dergleichen Schauſpiele groſſen Anlaß geben / die angefangene Courtoiſei und Freundſchafft zu erweitern und fortzuſezen / dan in ſolcher Verſamlung ſtehet den Loͤfflern frei / ſich bei jhren Damen nider zu ſezen / ein Flaſche Wein holen zu laſſen / und damit ſie beſſerer Geſtalt zu tractiren / moͤgen ſie mit den Jungfern ungeſcheuet reden / ſcherzen und ſchimpffen / jhnen die Haͤnde kuͤſſen / und ſonſt jhre groſſe Liebes Paſſion kund machen und bekraͤfftigen.

¶ Noch groͤſſere Freiheit und Anlaß haben dieſe unſere Jungfrauen und Junge Geſellen auff den Hochzeiten / wiſſen ſich ſo bei zudringen / daß ſie notwendig darauff geladen werden muͤſſen / wan ſie nun alda erſcheinen / machen ſie es ſo gut ſie immer koͤnnen / damit ſie bei jhr liebſtes Herzgen zu ſizen kommen / und denſelben / wie ſie jhrentwegen anhero erſcheinen ſein / mit abermal Herzbrechenden Worten zuverſtehen geben.

¶ Die Loͤffler haben die Freiheit / die Damen auff jhren Schoß zu ſezen / jhnen an die Bruͤſte zu greiffen / einen Ehrengriff zu thun / Jn Summa / mit den Haͤnden / Knien und Fuͤſſen loͤffeln ſie gegen einander / ſo lang / daß die Jungfrauen und Frauen ſo amoroͤs, ſo verliebt und begierig gemachet werden / daß ſie daruͤber / wie das offtmal geſchicht / in Ohnmacht gefallen ſein / und biß ſolches Accidens vorbei iſt / ſich der Geſelſchafft enthalten muͤſſen.

¶ Si autem lupus adhuc ſit in fabula. iſt Vater und Mutter / der Mann oder ſonſt ein ander guter Freund oder Verwanter annoch zugegen / vor welchen ſie billich ſich ſcheuen und ſchaͤmen ſolle~ / alsdan muß das Auge das beſte thun / wiſſen die diebiſche Blize ſo begierlich und anmutig zu ſchieſſen / uñ damit die getreue Affection heimlich zu declariren / daß es der fromme Mañ oder Verwanter mit nichten ſpuͤren kan / ſie trinken einander heimlich und oͤffentlich zu / obſerviren den Ort wol / daran ſie die Leffzen geſezet hat / den ſie wol zwanzigmal kuͤſſen / eh und bevor ſie das wenige / was in dem Geſchirꝛ hinterblieben ausleeren wollen / ſie werffen einander mit Confecturen / Zuker und Nuͤſſen / wiſſen das mit einem Knipgen / ſo artig und gewiß beizubringen / daß es den Mund vorbei allezeit den Jungfern in den Schoß faͤllet / dadurch zu bezeugen / daß es darum allein zu thun / was darunter verborgen ſteket / uñ dieſes alles treiben ſie ſo lang / biß daß der Tanz den einsmals wird angefangen.

¶ Da muß dan der buklichte Harffen Peter geſchwind auff ſein / und nicht lang faulenzen / dan durch das Tanzen erlanget der Courtiſan oder Loͤffler ganz volkommene Freiheit mit der Seinigen abermal zu reden / Sie zu herzen und zu kuͤſſen / zu leken und zuſchmuͤken / daß mancher eine halbe Stunde am Maul behaͤngen bleibet / dieſe Kuͤſſe aber / deſto anmutiger zu machen / haben teils dieſe Jnvention / und laſſen ſonderliche runte Loͤffelkuͤchlein zurichten mit Ambra oder Muſces angeleget / welche ſie bei waͤrenden Tanzen im Munde halten / dadurch wie gemeldet / den Kuß deſto anmutiger zu machen / wan ſie aber wiſten / was Martialis von dieſen mit Ambra angelaͤgten Kuͤſſen ſchreibet lib. 2. epi. 12. halten wir gewiß dafuͤr / die gute Herꝛn Cochleatores wuͤrden derſelben nimmer gebrauchen / unſere Damen auch / wuͤrden bedenken tragen / ſich mit dergleichen perfumirten Leffzen anruͤren zu laſſen / es pfleget gar gefaͤhrlich zu ſein / den Finger zwiſchen Bark und den Baum zu ſteken / darum laſſen wir gern einem jeden Narꝛn ſein Kappe gefallen.

¶ Bei / unter / und zwiſchen dieſem Tanzen / kan man einen Chriſtlichen Trunk thun / ſein Herz mit einem Becher vol Spaniſchen Wein laben / und ex bona charitate auff Bruͤder- und Schweſterſchafft herum trinken / biß der ander Tanz hervor koͤmt / da ſeind ſie ungewiſſer Hand / da gibet es blinde Griffe / unten und oben / doch unvermerket / irꝛen hin und wider / wie ein irꝛendes Schaͤflein / biß daß der hierzu wol abgerichtete Diener / oder Junge / oder Einſchenker / den Tiſch / darauff die Liechter ſtehen / ganz uͤber einen hauffen wirft / und alſo die Liechte außleſchet / alsdan lauffet ein jeder und eilet zu dem Ort / daſelbſt wie Virgilius ſchreibet lib. 1. Æneid. – Cythara crinitus Iopas perſonat, humana docuit quod maximus Adam, ſc. und nach dem dieſer Tanz gleichfals wol und gluͤklich geendet / und die Liechte wider angezuͤndet ſein / dan fuͤren unſere Courtizanen / die Tochter dem Vater / oder der Mutter / die Frau aber jhrem Mann wider zu / mit einer ſolchen Grace und Freundſeligkeit / daß beides der Vater und gute fromme Mann ſich deſſen am hoͤchſten bedanket / dieſes nemen unſere Loͤffler pro confeſſo (fuͤr bekant) an / ſuchen ferner die gewuͤnſchete Gelegenheit / inſinuiren ſich moͤglichſten fleiſſes / und unter dem Schein begerter Freundſchafft / ſauffen ſie dieſelbe ſo toll und vol / daß ſie von dannen nacher Hauſe eilen muͤſſen / unter deſſen ſtellen ſich zwar unſere Frauen und Toͤchter / als muͤſten ſie den trunkenen Vater den beſchenketen Mann / wie billich / nach Hauſe begleiten / laſſen ſich aber algemach einreden und erweichen / daß ſie noch eine Zeitlang bei dieſer Freude verbleiben / und den lang-gewuͤnſchten Segen empfangen moͤchten / wan ſie aber zu denſelben nicht fuͤglichen Plaz ermaͤchtigen koͤnnen / wegen allerhand Verhinderung / ſo ſich hinzwiſchen pflegen zuzutragen / nemen ſie von einander pro forma, (nur zum ſchein /) einen freundlichen Abſcheid / beſcheiden ſich an diß Ort oder in jenes Haus jhrer getreuen Poſtilionen uñ Waͤſcheriñen / alwo Sie ohn langes cunctiren (verziehen /) zuſammen kom~en / und den Diener nach Wein / die Magd und Waͤſcherin aber hin und wider Confect / und andere Sachen zu holen / hinausſchiken / biß daß ſolus com ſola allein verbleibet / was ſie aber daſelbſt tractiren / (handeln /) wird ausfolgender Beſchreibung erhellen / und kan ein jeder dieſer Handlung ein wenig weiter nachdenken.

¶ Folgenden Tages / weil der Vater / oder der Mann / den vorigen Tag zu viel getrunken / und alsdan unluſtig iſt / und deswegen nicht wider zur Hochzeit gehen wil / bittet die Frau oder die Tochter Urlaub / gehet allein dahin / maſſen jhnen unmuͤglich iſt zu Hauſe zu bleiben / weil der vorige Tag jhnen viel zu gut gethan hat / und laͤſſet alsdan die wolgeuͤbte Courtiſanos deſſen aviſiren / (berichten) welche alsbald ſich wider einſtellen / zu denſelben an Tiſchgeſellen / jhnen zutrinken / vorſchneiden / und ſonſt jhnen zu ſonderlichen Ehren allerhand Wein uñ Getraͤnke / ſampt etlichen Schuͤſſeln mit Confect / und eingemachten Ge###### beiholen und vorbringen oder aber zum wenigſten / (wie das zu Muͤnſter in Weſtphalen der Brauch mitbringet) den Koyt mit Jngber und allerhand Kraͤutern zugemacht / erwaͤrmen laſſen / und alſo den Jungfern zutrinken / und dieſelbe tractiren: welches ſo lang waͤret / biß der Tanz wider angefangen iſt / alwo das ſo vorigen Tags angefangen iſt / alwo das ſo vorigen Tags angefangen / mit allem fleiſſe fortgesezet und zu ende / ad ulteriorem effectum gebracht wird / ſie ſind nicht unbeſcheiden / daß ſie das Gelach erſt brechen ſollen / ſondern bleiben bis zum lezten Mann / und wan das gute ſpringen und ſauffen bald ein Ende hat / nimt einer dieſer unſer Loͤffler die ſaͤmtliche Herꝛn Muſicanten mit ſich / und begleitet alſo die liebe Dame mit ſo anmutiger Muſic / biß zu dero Logiment / da ſie den entweder die Mutter mit freundlicher Dankſagung / oder aber der Mann mit ſonderlichen Freuden von ſeinen Haͤnden empfaͤhet / ſonderlich aber / ſo der Mann belebet iſt / und der Courtiſan ein guter frommer Herꝛ iſt / weiß Er nicht mit was zierlichen Worten er davon proteſtiren ſol / daß nemlich die geſchehene Ehre gar zu groß ſei / die ſeiner Fraue und an dero jhm ſelbſt mit / von den Herꝛn geſchehen / bedanket ſich fuͤr den geſtrigen Rauſch auffs hoͤchſte / und es werde ſeine Schuldigkeit anders nicht zulaſſen / als daß er neben ſeiner Frau den Herꝛn einnoͤtigen / und damit denſelben als wider ſeinen Willen vel quaſi, gleichfals ins Hauß hinein zu ziehen / alwo der gute Mann aufftragen laͤſſet / dann muß an Confect / Apffel und Birn / an Caſtanien / Marcipan und Zukerbrot / und was des Dings mehr iſt / nichts ermangeln / neben andern Confecturen wird auch ein guter Limburgiſcher Kaͤſe geſezet darauff der Wein wol ſchmeken ſol / weil aber die Frau nicht gern ſihet / daß viel davon gegeſſen werde / aldieweil er uti ſcriptum legimus abbreviat ſocium quem diligit illa, immer kleiner wird und abnimt / ſo widerꝛedet ſie ſolches mit fleiß beides hiemlich und oͤffentlich / daß ſie davon nicht viel eſſen ſolten / den der Keſe ſei nicht gut (ad coitum) zu verdaͤuen / ſchade der Geſundheit / und ſei gegen die Nacht undienlich.

¶ So muß man die Courtiſanen empfangen / ſo muß man ſeinen Corrivalen und ſeiner Frauen gute Freunde und Goͤnner tractiren / darum lauffet / ſchaffet auff / holet Wein her / ſchenket friſch ein / und ſeit unverdroſſen / ſcritum eſt enim, Jhr ſollet unterthaͤnig ſein den Courtiſanen und Pflegern euer Weiber und Kinder / und wider dieſelbe nicht murꝛen / ſondern gedultig und freigebig ſein cum hilarem datorem diligat Dominus.

¶ Endlich wen es nun zeit iſt von dannen zu ſcheiden / und dieſer unſer nunmero corrivalis (Herze~s-Freu~d) auffſtehet / und gebuͤrlicher maſſen ſeine Abſchied nemen wil / dan bittet der Mann ſein beſtes / er moͤge noch eine halbe Stunde ſich bei jhnen aufhalte~ / beides jhn und ſeine Frau oder Tochter mit ſeiner Gegenwart und anmuͤtigen Diſcurs etwas ergoͤzen / weil es noch fruͤzeitig zum ſchlaffen / aber dieſer laͤſt ſich nicht weiter aufhalten / (den er offt kommen wil) darum entſchuldiget er ſich auffs hoͤchſte und hoͤflichſte / verſpricht dabei / daß er auff ein andermal die Freiheit nemen / und ſie wider beſuchen wolle / damit erlanget dieſer Courtiſan einen freien Zutrit ins Haus / iſt weiterer Gelegenheit unbeduͤrfftig / nur daß er auffmerket / wan der Mann aus- und eingehet / damit er die Frau und Tochter allein zu Hauſe finde.

¶ Wan nun bei ſo geſtalten Sachen jhnen der Weg eroͤffnet iſt / daß ſie ungeſcheuet hinein gehen moͤgen / nemen ſie alsbald eine gute Abrede / erdenken allerhand Stratagemata und indicia, wie ſie fuͤglich hie und dort zuſammen kommen moͤgen / geben diß und jenes Zeichen von ſich / damit der gute Herꝛ / wan er vorbei paſſiret / alsbald an denſelben abnemen moͤge / daß Vater und Muter / oder auch der Mann nicht zu Hauſe ſei / und derhalben an jez Gelegenheit genug bei derſelben einzukeren / bei welcher beiderſeits gewuͤnſchter Zuſammenkunfft das Haͤnslein und Annelein / oben auff jhren Gemach enter præſenter allein ſein / das arme Leben (wie man ſaget) angehet / da ziehet die Loͤfflerei aus den Augen durch alle Glieder des Leibes / und occupiret (beſchweret) vor erſt die Zunge / daß man nicht anders reden hoͤret / als mein Herzgen / mein Schaͤzge~ / mein allerliebſtes Kind / mein einzig auserweltes / allerliebſtes Herz / meine Freundin / meine Goͤttin / mein Huͤnichen / mein Haͤnichen / mein Schweinchen / mein Schwaͤnchen / mein tauſend Teufelchen / und was der Drawelei mehr iſt.

¶ Sie verblendet weiters alle Sinne / nimt die Vernunfft ſelbſt gefangen / daß die Damen ſich laſſen zerkuͤſſen / das Maul zerleken / die Zunge und Leffzen zerbeiſſen / und dergeſtalt ausſaugen / daß ſie ſchwerlich in die Poſitur widerum gebracht werden koͤnnen und ausſehen / wie ein alter runzelichter Beutel / den ein alte Vittel wol ſechzig Jare an der Taſche getragen hat / bleiben an einander hengen / wie ein Vogel an der Leimſtange / ziehen auch das Maul und Zunge nicht von einander / biß daß Haut und Haar mit abgehet / wan ſie ſich nun lang geleket und gebiſſen / ſo wollen ſie Maulſalbe und Loͤffelſchmier haben / aber von ſelbiger Cur muß man auff eine andere Zeit und Gelegenheit weitlaͤufftiger handeln.

¶ Den Leibesgliedern ſelbſt thut die Loͤfflerei ſolchen Gewalt an / daß ſie zittern und beben / ſich laſſen begruͤbeln / begrabeln / betaſten / begreiffen befuͤlen / derowegen ſie ſich ſo inbruͤnſtig uͤmfaſſen / die Arme / Haͤnde / Beine und Fuͤſſe ſo feſt und ſtark durch einander flechten / daß alſo davon zu reden / die beſte ſechs braune Pferde / ſo an jez in Muͤnſter ſeind ſie kaum von einander ziehen koͤnten / kurz davon zu reden / die Loͤfflerei verfuͤret ſie ſo weit / daß ſie ſich laſſen den Rok in die Falten ſtechen / und die Paradeisaͤpffel von den naſchenden Zizenmelkern ### betaſten / daß ſie nicht leicht

¶ Wan es ſich einsmals zutruͤge / daß dieſer Courtizan nach genommenem Abſchiede die benante Zeit verſaͤmen oder ausbleiben wuͤrde / machen ſie es wie ſie immer koͤnnen / ſchiken jhre Poſtilion die Waͤſcherin oder auch die Magd hinaus / zu deſſen Logiment / laſſen jhm ſagen / daß alda fremde Briefe ankom~en / welche er um dieſe und jene Stunde in perſona abfodern moͤchte / wan dieſer Anſchlag zu grob / laſſen ſie jhm des Vaters oder Manns Gruß anmelden / und dabei freundlich begeren / daß nicht zu vergeſſen / was er zu verꝛichten angenommen / ſchiken dabei zum Poſſen / vel quaſi ein Kartenblat / mit viel und wenige Augen / darauß dan der gute Her bald abnimt / daß er uͤm dieſe und jene Zeit ſich einſtellen / und was er vorhin bei der Jungfrauen oder Frauen vileicht aus Schwachheit verabſaͤumet / mit aller Moͤglichkeit erſezen muͤſſe / bisweilen beſcheiden ſie ſich hinaus in die Gaͤrten / darein ein gutes wolbemaletes Luſthaus nicht ohne Urſach iſt / geſezet / oder nacher S. Mauriz / laſſen den Courtiſanen erbitten / daß er unbeſchwert Dinte / Federn und Papir mit ſich hinaus nemen / und bewuſtes Liedlein oder Liebsbrieff / in gelegenen Sachen / auch an einen guten Freund (welches ſie den Vater oder Mann / ungern vertraueten) auffſezen und conſcribiren wolle / alſo werden die Poſtilion und Botſchaffts-Trager betrogen / und jhnen die Augen verblendet / wan nun zu beſtimter Zeit der Courtiſan com ſuo calamo verhanden / muß die Magd nach der Stat gehen / um eine Kanne Wein zu holen / in dem ſolches geſchicht / ſchreibet dieſer gute Copiſt und Scribent / nicht auff Papir / ſondern auff guten unbereiten Pergament / kuͤnſtlich / ſo grobe marginalia, daß ſie im Jar zween / oder drei ſelbſt #### oder ſtehen koͤnnen.

¶ Aus vorgehenden allein iſt zu erſehen / wie die Courtiſanen gegen die Damen / und die Damen hingegen vielmehr aller argliſtig- und betrieglichkeit / ſich in uͤbung der Loͤfflerei gebrauchen / es koͤmt leider zu weit / daß auch weder Vater oder Mutter / weder Mann jhnen ſolches Fals cohibiren, und einhalten koͤnne / wan er derſelben auch ein Jnſtrument / wie jener / von Eiſen und Stahl gemachet anhinge / were es doch nur vergeblich / dan ſie ſeind Fuͤchſe Art / Wie wiſſen mehr Loͤcher als eins / laſſen ſich wider jhren Willen nicht bewaren / wan auch der Mann ſeine Frau ſo wol verwarete / als Acriſius ſeine Daneam / welche er in einen hohen und feſten Thurn einſchlieſſen laſſen / juxta Hor. lib. 2. od. 16. ja ſie auch an die Seite hinge / wie eine Fuhrmans-Taſche / werden ſie dannoch einen falſchen Rath finden / einen jeden zu betriegen / es iſt ware / die ſich nicht einſchlieſſen oder bewaren laͤſt / ſondern reiſſet aus wie Schaͤffen-Leder / wie das etliche taͤglich offt erfahren haben: Exempel deſſen weren zwar unzaͤlbar einzufuͤren / iſt aber nicht unſers vornemens / wer ſelbe zu leſen bedacht / der ſchlage nach Roman. Joan. Pauli in lib. Schimpff und Ernſt / Boccat. in Cento novell. p. z. in der 8. Tagreiſe hiſt, 8. n. 200. woſelbſta er alles ausfuͤhrlich zubefinden hat.

¶ Solchen Betrugs und Argliſtigkeit haben nicht noͤtig unſere Frauen und Jungfrauen Teutſcher Nation / ſonderlich / die ſo an Herꝛn Hoͤfen ſeind / auf den Univerſitaͤten / in den vornemen Handels-ſtaͤten ſich auffhalten / da entweder / die Herꝛn und Profeſſores vielmal in Legation-Sachen verſchiket werden / oder aber dieſe Kauffherꝛn / jhrer Negotiation und Handlung zu treiben / etliche mal im Jare auff verſcheidene Meſſen ver- raͤiſen / hin und wider in weite Laͤnder ziehen / handeln / kauffen / jhre Schulden eintreiben / offt nicht allein etliche Wochen und Monat / ſondern auch etliche Jare ausbleiben / dieſelbe Damen haben eine beſſere Occaſion / ſeind auch ſicherer jhre Sachen zu effectuiren (zu volziehen /) dan dieweil der Mann alzulang auſſen bleibet / behilfft ſich die Clytemneſtra bißweilen mit den Dienern / eine mit einem guten Studenten / eine andere mit einem guten Scribenten / welche ſpizige Federn haben / ſonſt auch mit einem guten Hoͤfling / gleich wie wir ſehen an der Helena / des Menelai Gemalin / welche in Abweſenheit jhres Mannes / – prorſus ne ſola jaceret Hospitis eſt tepido nocte recepta ſinu. nicht gern allein ſchlaffen wolte / einen andern fremden Herꝛn zur Geſelſchafft angenommen / und die Zeit damit vertrieben hat / biß zu des Mannes Widerkunfft.

¶ Etlicher Kauffherꝛen Toͤchter und Frauen / machen es heut zu Tage / gar zu grob und zu gemein / ſie haben eigene und ſonderliche Kuͤſſen / die ſie in Abweſenheit des Manns ins Fenſter laͤgen / und den ganzen Tag hinauß ſehen / biß daß der liebe getreue vorbei paſſiret / von dem ſie den Segen mit verlangen erwarten ſecundum gloſſ. in c. abſit. 11. q. 3. cap. Scripturis diſtinct. 96. ſo bald ſie deſſen gewar werden / ruffen ſie ungeſcheuet. Wo hinaus Herꝛ Jacobus / wie iſt der Herꝛ ſo gar ſtolz / daß er gute arme Leute nicht mehr kennen wil / behuͤte Gott / mein Mann iſt nach Frankfurt verꝛaͤiſet / komt in vierzehen Tagen nicht wider / bitte kommet gegen Abend / und helffet mir den Laden zu machen / ꝛc.

¶ Eine andere machet es der geſtalt etwa zierlicher / und ſpricht: Eja GOtt lone Ju / wie iſt der Herꝛ ſo uͤber die maſſe hoffaͤrtig / daß er vorbei gangen / und gute Leute nicht einmal gegruͤſſet / unſer Enniken und unſer Johannes / ſeind faſt wol fuͤnff oder ſechs Tage ſchwerlich krank geweſen / wolt jhr nicht eins kommen ſie zu beſuchen / der Vater iſt verꝛaͤiſet / und ich bin nur allein zu Haus / kommet ein / und ſehet wie es mit jhnen beſchaffen iſt / ꝛc. Aber es iſt jhnen uͤm die Huͤlffe der Kinder nicht zuthun / denen mag es gehen wie es woͤlle / wan ſie nur Troſt empfangen moͤgen.

¶ Etliche aber ſind noch hoͤflicher als die vorgemeldete / geben vor / daß der Mann habe jhnen allerhand ſchoͤnen Waren von Sartin und Atlaß / allerhand ſchoͤn Gewand / allerhand Lind von Frankfurt oder aus Holland geſchiket wolle nach acht Tagen auch ſelber hinuͤber kommen / und mehr Waren mit ſich bringen / er wolle nach ſeinem belieben einsmals dieſe Waren beſehen / ob etwan dabei were / welches jhm dienete / das beſehen hette er uͤmſonſt com ſimilibus, blad laͤſſet ſich der Herꝛ gefallen / koͤmt zu der Frauen / viſitiret jhr den Kram-Laden ſo fleiſſig / daß weder Schimmel / weder Spinwebe darein verbleiben moͤge / circa prædicta eſſent quidem multa notabilia, ſed quia odioſa ſunt reſtringenda. wird der Leſer alſo vor dismal zu er taͤglichen Erfarung und Ubung hinverwieſen juxta illud: Explicit explicuit cætera praxis habet.

¶ Damit nun dieſe unſere Rede / dieſe unſere wolmeinende Arbeit / nicht nur einen ſchlechten receſſui gleich ſei / ſondern auch etwa Lehre / Unterꝛicht und Troſt in ſich begreiffen / ſo wollen wir vornemlich und zu vorderſt alle Haͤußvaͤter getreulich vermanet haben / daß ſie zu Hauſe bleiben / oder da es ja noͤtig zu raͤiſen / die Frauen mit ſich fuͤhren / oder aber wan der Mann allein ausraͤiſen wil / ſeine Haus-Arbeit bevor und zuerſt wol verrichte / und dannoch ſo bald es jmmer muͤglich wider heim komme / ſintemal gewiß iſt / ſoviel mal die Maͤnner ausraͤiſen / ſo vielmal vergeſſen jhrer die Weiber / und man jhnen dan das Fleiſch hebet an zu juken / nemen ſie / was da iſt / ꝛc. Deſſen ein Exempel zu leſen iſt bei dem Nevi. lib. 4. num. 88. von der Dejanira / wie aͤngſtiglich ſie klaget um die vielfaͤltige / und viel zu lange Abweſenheit jhres Herꝛn / daß ſie gleich / einer Witwen ſei / und die Wolluͤſte wie andere Weiber von jhrem Manne nicht genieſſen moͤge / den ſie ſaget: Vir mihi ſemper abeſt, & conjuge notior hoſpes Monſtraque terribiles perſequiturque feras Ipſa domo vidua votis operoſa pudicis Torqueor, infeſto ne vir ab hoſte cadat. vide ulterius idem. ibid. nu. ſeq.

¶ Laſſet euch das Exempel jenes Schmides ja ſtets im Gedaͤchtnuͤs und fuͤr Augen ſchweben / von welchem S. von Golau ſchreibet:

Ein Schmid verließ ſein Weib / war auſſen manches Jar;

Jn deſſen war der Knecht nnd dieſes Weib ein Paar:

Als wider kam der Schmid / da teilten ſie die Stelle /

Fuͤr Meiſter Arbeit’ der / und jener fuͤr Geſelle.

¶ Die Weiber ſeind nicht alle ſo zuͤchtig / wie des Fulvij Torquati ſeine Gemalin / weiland zu Rom geweſen / dan dieſe hat ſich in der Zeit / als jhr Mann uͤber die eilff Jare in Krieges Verꝛichtung geweſen / niemal ſehen laſſen / ſondern allezeit ein einſames Leben gefuͤret / auch keine Mansperſon uͤber acht Jare alt in jhr Haus zukommen geſtattet. Alſo beſchreibet Sal. von Golau jene fromme Frau / derer gleichwol unter tauſenden / kaum eine zufinden. Proba ward von einem Buler uͤm die Gunſt geſprochen an; Weil ſie / ſprach ſie / meines Mannes / ſo befrage vor den Mann.

¶ Wo findet man anjez ſolche Frauen? weil ſich alle Dinge in der Welt / alſo hat ſich auch die Erbarkeit der Weiber / geaͤndert / bißweilen aber thun ſie nichts ohn urſach / den ſo jhr Maͤnner auch vielmal die Treue vergeſſet / und buͤten been ſpoelet (wie die Hollaͤnder ſagen / und) mit ledigem Beutel zu Hauſe kommet / (welches ſie bald vermerken) koͤnnen die Frauen hinwiderum ſie mit gleicher maſſe bezalen / poteſt enim conditionem viri ſui ſequi, naturaque mulierum ad vindictam eſt admodum proclivis & ſic paria delicta mutua compenſatione tolluntur. l. 39. & ibid. Barthol. ff. ſolut. matrim. c. 6. fin. X. de adult. l. 39. ff. de dol. mal. l. 57. ff. de conrrah. empt. iſt derhalben beſſer / daß Mann und Frau ſelber jhre Notdurfft verꝛichten / als andere Coadjutores zu zulaſſen / dazu auch den Frauen keine Urſache gegeben werden muß / juxta præd. educta.

¶ Die alten Seniores, auch die nunmehro in dieſer unſer Loͤfflerei Profeſſores emeriti ſein wollen / warnen wir hiemit inſonderheit / daß ſie die junge Weibergen ungevexiret laſſen / aus urſachen / wie oben ausfuͤhrlich vermeldet / oder aber ſo ſie bereits ein junges Weib genommen / jhr Haus-Arbeit wol verꝛichten / ſonderlich auch ſich huͤten fuͤr den falſchen Propheten / die man Studenten nennet / ſie ſeind entweder Doctores, Licentiati, Candidati, Magiſtri, Secretarij, Subſtituti und Scribenten / ſo lang ſie auff Univerſitaͤten / Gymnaſiis ſtudiren / oder aber / auff Canzeleien / Rath- und Notariat-Stuben copuren und ſchreiben / practiciren nichts anders / als wie ſie euere junge Frauen und Toͤchter in cameram charitatis (in die Loͤffel-Zunfft /) einfuͤhren moͤgen (welches nicht allein dieſen alten Senioribus, ſondern auch den andern zubefaren ſtehet) daſſelbe ehrliebende Geſindlein / iſt ſo raubgierig / nach euer und euerer Weiber Ehre / jhnen widerſtehet nichts / den was ſie nur anfangen oder erdenken / das gelinget alles miteinander / dan ſie koͤnnen ſich freundlich geberden / from und eingezogen ſtellen / als weren ſie liebe Engelein / ſeind doch rechte Teufel ex fructibus eorum cognoſcetis eos, ſie zerbrechen den Haſen / und laſſen euch die Scherben leken. Und wen jhr ſchon euere Weiber in einen eiſern Korb einſchlieſſen lieſſet / wie Muͤnſter. Coſmograph. l. 4. von dem Tamerlanes der Skiten Koͤnige ſchreibet / beu euch ſtets fuͤhrete / ſo ſeind ſie dannoch unſicher von dieſen Raubvoͤgeln / darum dan ein jeder Haußvater fuͤr ſeiner Tuͤr mit guͤldenen Buchſtaben ſchreiben mag den alten bekanten Teutſchen Verß:

Wer wil daß in ſeinem Hauſe / Frau und Tochter bleibe rein /

Laſſe keine wuͤſten Saͤue / Tauben / noch Studenten ein.

den ſie haben von Jugend auff gelernet / aus dem Terentius / quod non ſit vitium adoleſcentem ſcortari, ein wenig Huren ſtehe nicht uͤbel / und aus dem Euripidis / daß ein alter Mann und ein junges Weib ſich nicht wol zuſammen ſchiken / es werde dan das Weib von andern zuweilen getroͤſtet.

¶ Wan dan die Studioſi autoritatom Doctorum, wie ſie ſagen / haben / vermeinen ſie ein Werk der Barmherzigkeit daran zu veruͤben / auch ein Gottes Lohn zu verdienen / bringen jhre Sachen ſo hoch / und vermeinen zu vertheidigen / daß die Hurerei in jure zulaͤſſig ſei / wen einer ſchon eine Meze mit ſich ins Hauß braͤchte / und auff ſeine Schlaffkammer gefuͤret hette / dannoch der Haußwirt ſolche von den Stube / welche er den Studenten verheuͤret hette / nicht abjagen doͤrffte / angeſehen ſolchen zu bedenken gebuͤret / quod ſtudioſus non poſſit caſtus vivere, und kein Bokfinke ſei / der auff dem Baum herum tanzet. Secund. Bald. in l. ædem. C. de locat. & cond. Albert. in l. non aliter. ff. de uſu & habit. Pet. Rebuff. in comm. ad auth. habitam. C. ne fil. pro pat. & de privil. univerſ. p. 1. c. 2.

¶ Derowegen wan jhr ſehet / daß jhre Jungen oder Poſtilionen zu eueren Weibern und Toͤchtern ab- und zugehen / gedenket frei / daß das Ende nah / und das es uͤm ſie / und jhre Ehre allein zu thun ſei / daruͤm bauet vor / und ſchaffet dergleichen Poſtboten ab / auff daß jhr nicht zu ſpaͤt mit dem Euripide klaget / malarum fœminarum introitus me perdidit, quæ mihi vel potius filiabus, & fœminæ meis loquentes hos blandè perſuaferunt ſermones &c. d. i. Alte Huren und Kuplerinnen / haben durch offters beſuchen und durch jhre ſchmeichleriſche Reden / mein Haus befleket / meine Frau und Toͤchter in Spot / und Schand geſezet / ja mich uͤm Ehre und guter Namen gebracht.

¶ Goͤnnet euren Weibern uñ Toͤchtern auch nicht / daß ſie auff allen Hochzeiten / Abendtaͤnzen und Comœdien / auch Balleten ſich finden laſſen / und wie man ſaget / die Naſe in allen Loͤchern haben / Es iſt ein altes Sprichwort / daß Vorwiz machet Jungfrauen theuer / und was dieſe Comœdien vor Frucht bringen / ſolches iſt aus vielen Exempeln abzunemen / inſonderheit laſſes jhnen nicht zu / daß ſie viel den Ovidius von Kunſt der Liebe / im Amadiß / in den Complementen / Liebes-Buͤchern und Hiſtorien obgemeldet / auch im geringſten nicht in des Boccaccii zwei hundert Hiſtorien leſen und ſtudiren / dan ſie ſolten ſonſt die Praxin und den Stylum bald faſſen / und euch zuſehend betriegen / derohalben folget gegebenem Rath und Cautel / damit jhr die Hoͤrner / ſo euch taͤglich zugelaͤget werden / vermeiden koͤnnet.

¶ Die junge Weiber und Jungfrauen (die Muͤnſteriſchen aber ungemeinet) wollen wir zum Beſchluß auch gewarnet / und gleichſam gebetten haben / daß ſie alle vorgesezte Puncten mit Fleiß beherzigen / und ſoviel immer muͤglich / ſich huͤten wollen / nicht allein vor den obgeſezten Raubvoͤgeln / Studenten und Scribenten / ſondern auch fuͤr allerhand fremden Nation / als da ſein Jtaliaͤner / Spaniarden / Hollaͤnder / Portugieſen / Mantuaner / und inſonderheit fuͤr denen alzuviel eindringenden Franzoſen / welche / weil wir Teutſche in jhren Laͤndern / allenthalben das Præ haben / und von jhren Frauen und Jungfrauen fuͤr allen Nationen ſehr geprieſen und geliebet werden / hinwider trachten / und nichts anders bedenken / als wie ſie uns einen ſchimpff wider anthun / und die Ehre haben moͤgen / fuͤr ſo manch tauſend par Hoͤrner / die jhnen von uns Teutſchen werden auffgeſezet / Euch mit einem Kindskopff wider vorm Sterz zuwerffen.

¶ Huͤtet euch vor den allen / weil ſie alle Heimlichkeit / ſo jhr in euer liebe und loͤffeln gedenket und gebrauchet / reveliren / und dieſelbe beſchriebener maſſen / dadurch ins offen koͤmt / euch mit Fingern nachweiſen / dahero auch die Betteljungen auff der Gaſſe / wiſſen ausdruͤklich zu reden und zu benennen / daß die oder die Frau / den und den Serviteur, Auffwarter und Courtiſan habe: Darum laſſet dieſe alle faren / und haltet es zum wenigſten / mit den guten redlichen Teutſchen / welche auch den Weg nacher Kinderhauſen wiſſen / und koͤnnen ſchweigen / wan jhnen Barmherzigkeit widerfaren iſt / welches donum den andern gar ſelten mit gegeben worden / oder aber / da noch einer oder ander iſt / der es mœritiret (wuͤrdig iſt /) und der auch einen ſo guten Elenbogen zu ſchweigen erlanget hat / daß jhr jhm euere Jungfrauſchafft / euere Ehre und Liebe ſicher anvertrauen duͤrffen / ſo wollet doch zum wenigſten hinfuͤro aller Vorſichtigkeit euch befleiſſen / und ſoviel muͤglich ingeheim loͤffeln / damit es nicht jederman bekant werde / maſſen dan jhr aus dieſem Tractaͤtlein abnemen moͤget / daß durch euere Unvorſichtigkeit auch die allergeheimeſte Sachen ans Liecht kommen und offenbar werden / wie dieſes aber geſchehen ſolte / davon were wol außfuͤhrlich zu tractiren / weil aber die Unterweiſung heimlich zu lieben / vor dieſem durch einen in kurze Form gezogen / auch unlaͤngſt in offenen Druk gegeben / wollen wir dieſelbe noch zum Beſchluß allhie widerholen / und damit dieſe unſere wolgemeinte Arbeit ſchlieſſen / wir geloben und verſprechen / nach aller Muͤgligkeit / noch ein weit mehrers hiernechſtens an den Tag zubringen / um den loͤflichen Frauenzimmer ferner zudienen und zuvilfahren / inzwiſchen befehlen und ergeben wir uns der Frauen und Jungfrauen hoher Gunſt und Wolgewogenheite / (die wir hiedurch bei denſelbigen erlanget haben /) demuͤtigſt / verbleiben auch in allen beliebten Gelegenheiten auffzuwarten / wan ſie unſer beduͤrfftig / und ſo offt ſie es von uns begeren werden / erboͤtig.

¶ Vnterweiſung heimlich zu lieben. Jm Thon: Wer fragt darnach / ꝛc.

1. WEil wir zerſtreut / durch Neid und Zeit /

Vns heimlich muͤſſen meinen /

Weil du fuͤr mir / Vnd ich fuͤr dir /

Ganz feindlich ſol erſcheinen /

Weil mir dein Licht / das Herze nicht /

Von Augen wird geriſſen:

So hoͤre zu / du meine Rhu

Was dieſes ſol verſuͤſſen.

2. Man zwingt den Mund / des Herzengrund

Verbleibt in ſeiner Schranken /

Man ſchweiget ſtill / Vnd denket viel /

Wer haͤmmet die Gedanken?

Hab acht / wie ich / mich wider dich

Jn allen / wie ich / mich wider dich

Jn allen wil geberden /

Wan wir allein / nicht koͤnnen ſein /

Das wirs nicht ſchuldig werden.

3. Du ſolſt auff mich / wie ich auff dich

Die Augen laſſen ſchieſſen /

Als wan du mich / als wan ich dich /

Nicht gerne wolte wiſſen /

Du ſolſt fuͤr mir / wie ich fuͤr dir /

Niemals ein zeichen geben /

Als ſolſt du mir / als ſolt ich dir

Zu Lieb und Willen leben.

4. Verhoͤnt man mich / enthalte dich /

Kein Wort fuͤr mich zuſprechen /

Entferbe nicht / dein Angeſicht /

Vnd laſſe dir nicht brechen

Den treuen Sinn / denk aber hin /

Vnd was ſie ſagen wollen /

Geb’ alles ein / as Ja und Nein /

Biß ſie es laſſen ſollen.

5. Sagt jemand dir / viel neues fuͤr /

Von mehr als vierzig Damen /

Die ich nach dir / verpflichte mir /

So ſolſt du ſie benamen /

So gut du weiſt / die Schoͤnſte heiſt

Eliſa / die fuͤr allen /

Vor vierzig mir mit Zucht und Zier

Sol bleiben mein Gefallen.

6. Weil deine Tuͤr / geſchloſſen mir /

Vnd ich vorbei muß gehen /

Weil dir fuͤr mir / und mir fuͤr dir

Verboten iſt zuſtehen /

So ſein dein Sinn ſtets wo ich bin

Mein Herze thut dergleichen /

Es ſei hinfort / an dich mein Wort /

Durch Band und andre Zeichen.

7. Geh’ ich vorbei / So red’ ich frei /

Du wirſt die Zunge kennen /

Jch werde diech / du wider mich

Jn fremden Namen nennen /

Der Seladon ſei deine Kron

Eliſa meine Freude /

Jch deine Ruh / dein ganzes Du /

Du meiner Augen weide.

8. Werff ich die Hand auff deine Wand

Vnd du kanſt ſolches ſehen /

So iſts ein Gruß / ſo iſts ein Kuß /

Du wirſt hergegen ſtehen /

Auff deine Bruſt / auff meine Luſt /

Die Schlanken Finger legen /

Jn heiſſer Pein mir dankbar ſein /

Die Herzen zubewegen.

9. Es ſol kein Gruß / es ſol kein Kuß

Zu andern nicht geſchehen /

Der nicht auff dich O du mein Jch /

Sol aus dem Herzen gehen /

Den du allein biſt all mein Schein

Vnd Stern / der mich Magneten

Nach ſich bewegt / ja ſo verpflegt

Wie Phoebus die Planeten.

10. Wan ich mit Gruͤn / gebunden bin /

Jſt Hoffnung dich zuſehen /

Das Gold bedeuͤt / daß ich erfreuͤt /

Schwarz / ſol fuͤr Wehmut ſtehen /

Der weiſſe Schein / bedeuͤtet Rein

Die ungeferbte Liebe /

Leibfarb und Rot / iſt Muͤh und Not /

Blau / daß mich was betruͤbe.

11. Diß meine Zier / wird dir von mir

Zur Vnterꝛichtung geben /

Biß uns die Zeit / die nicht gar weit

Vergoͤnt ein beſſer Leben /

Da ſonder Scheu / wir beide frei:

Nach Willen moͤgen lieben /

Diß hat zu dir / du meine Zier /

Dein Seladon geſchrieben.